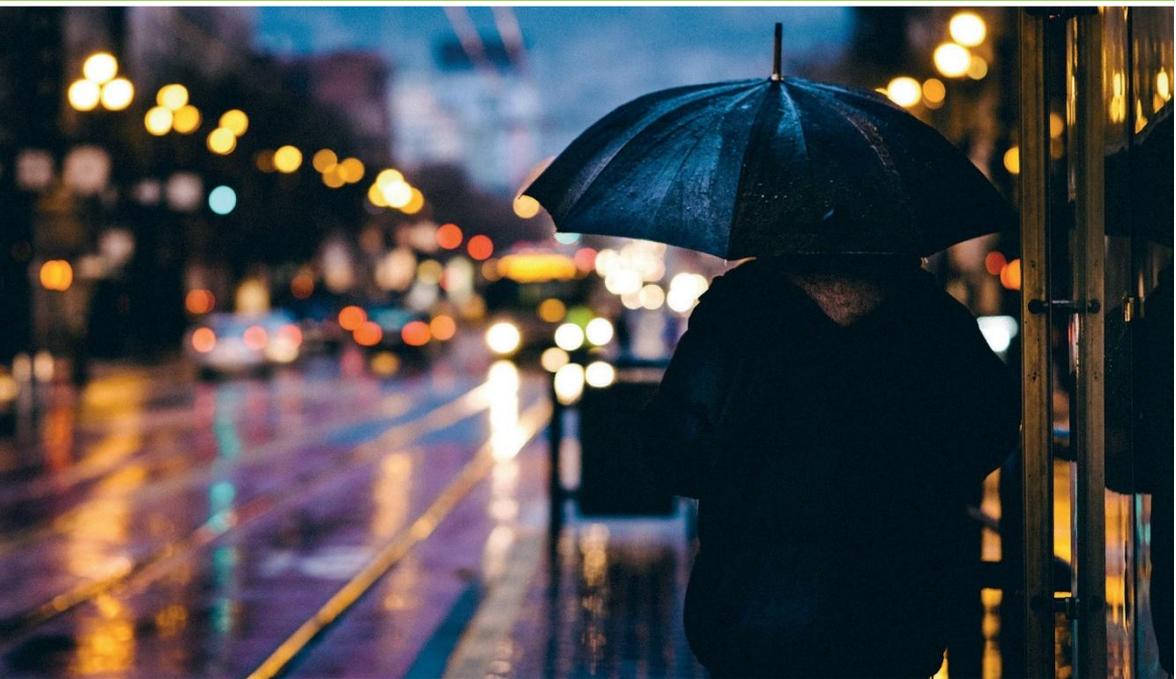




SÄCHSISCHE LANDESSTELLE
GEGEN DIE SUCHTGEFAHREN e.V.

Gemeinsam für Prävention und Suchthilfe!



Sucht 2024

Bericht der Suchthilfe in Sachsen

Impressum

Umschlaggestaltung Katja Springer, www.grafik-springer.de

Verantwortlich für den Inhalt S. Hauffe
Leiterin der SLS-Geschäftsstelle

Herausgeber Sächsische Landesstelle gegen die
Suchtgefahren e.V.
Glacisstraße 26
01099 Dresden

Tel.: 0351-804 5506
Fax: 0351-810 555 33

www.slsev.de
www.suchthilfe-sachsen.de

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	3
2	Zusammenfassung	5
3	Häufigkeit suchtbbezogener Störungen in Sachsen.....	7
4	Sächsische Krankenhausstatistik zum suchtspezifischen Behandlungsbedarf	10
5	Bericht sozialtherapeutischer Wohnstätten in Sachsen	15
5.1	Aufnahmen 2024 - besondere Wohnformen (bW)	16
5.2	Altersstruktur.....	16
5.3	Betreuungsverlauf	17
5.4	Betreuungen in Außenwohngruppen	18
5.5	Weitere besondere Wohnformen (wbW) - ambulante Wohnassistenz	18
6	Ambulante Suchthilfe und Hilfeleistungen in den sächsischen Suchtberatungsstellen	19
6.1	Fachkraftsituation und regionale Versorgungssituation	19
6.2	Beratungsaufkommen und Hilfebedarfe	21
6.3	Hilfebedarf aufgrund nicht-substanzbezogener Störungen	22
6.4	Suchtproblematiken im Zusammenhang mit Drogen	23
6.5	Therapie- und Weitervermittlung	25
6.6	Angebotserweiterung sächsischer Suchtberatungsstellen	26
7	Ausgewählte Daten der Deutschen Suchthilfestatistik	27
7.1	Vermittlung in die Suchtberatung	27
7.2	Problembereiche von Hilfesuchenden in der Suchtberatungsstelle	28
7.3	Geschlechterverteilung / Altersstruktur	30
7.4	Ausbildungs- und Beschäftigungssituation suchtkranker Menschen in Sachsen	31
7.5	Betreuungsergebnisse in der ambulanten Suchthilfe	33
8	Externe Suchtberatung in der JVA.....	34
8.1	Hintergrund und Aufgaben	34
8.2	Angebote der externen Suchtberatung in den sächsischen Justizvollzugsanstalten.....	35
8.3	Leistungen der externen Suchtberatung im Jahr 2024	36
8.4	Suchtproblematik / Betreuungsgrund.....	38
8.5	Zusammenfassung	39
9	Adressenverzeichnis sächsischer Suchtberatungs- und -behandlungsstellen	40

1 Einführung

Der vorliegende Bericht informiert zum Umfang suchtbbezogener Problematiken in Sachsen als auch zu den vielfältigen Hilfestellungen in den verschiedenen Einrichtungen der Suchthilfe - in den Suchtberatungsstellen, in den stationären Einrichtungen zur Entzugs- bzw. Entwöhnungsbehandlung, zur sozialtherapeutischen Betreuung sowie über die externen Suchtberatungsangebote in den sächsischen Justizvollzugsanstalten. Allen Mitarbeiter*innen in den Hilfesystemen für suchtkranke Menschen und Kooperationspartnern gilt unser Dank für die engagierte und umfangreiche Arbeit.

Vielfältige Hilfestellungen sind notwendig, um suchtbbezogene Problemlagen zu verhindern, das Ausmaß zu begrenzen, den Ausstieg aus der Sucht zu bahnen und langfristig zu sichern. Zahlen der Epidemiologie, d.h. zur Krankheitshäufigkeit, oder zu Folgeschäden, wie die Belastung des Gesundheitssystems, belegen die gesamtgesellschaftliche Relevanz und die besondere Notwendigkeit der Suchthilfe, die gerade auch in Krisenzeiten besonders gefordert ist. Einsparungen in diesem Bereich führen zur Problemverschärfung und belasten die öffentlichen Haushalte in der Folgezeit umso mehr. Belegt ist die positive „Sozialrendite“ der Leistungen im Rahmen der ambulanten Suchthilfe mit einem Faktor von 17-28. Somit spart jeder investierte Euro den öffentlichen Haushalten ca. 17-28 Euro.

Das aktuelle Versorgungssystem für suchtkranke Menschen orientiert sich am Erfahrungswissen und der aktuellen wissenschaftlichen Expertise. Unter Beachtung umfangreicher Anforderungen werden im Bereich der Suchthilfe differenzierte Hilfestellungen für die betroffenen Menschen und deren Familien realisiert. Beteiligt sind verschiedene Akteure, Berufsgruppen und Institutionen, die kooperativ zusammenarbeiten (siehe Abbildung), wobei die hohe Wirksamkeit der Hilfestellungen regelmäßig nachweisbar ist.

Hilfenetz für suchtbbezogene Problemlagen	
Anforderungen/Zielstellungen: <ul style="list-style-type: none"> • breit gefächerte Angebote für unterschiedliche Zielgruppen und Problemfelder • Berücksichtigung individueller Bedarfe /flexible Therapieangebote • Niedrigschwelliger Zugang • Nahtlosigkeit/Kontinuität • Möglichst frühzeitige Problemerkennung/-behandlung • Einbeziehung des sozialen Umfeldes • Beachtung von Begleiterkrankungen/-risiken • Interdisziplinäre Zusammenarbeit für differenzierte bio-psycho-soziale Hilfestellungen 	
wesentliche Bausteine:	
Einrichtung für Akutbehandlung/Entzugsbehandlung nach SGB V	Sucht-Selbsthilfegruppen
Flexible Angebote im Rahmen der Entwöhnungsbehandlung nach SGB VI – ambulant, stationär, Kombitherapie, Tagesklinik, Adaption	Einrichtungen der Eingliederungshilfe nach SGB IX/BTHG wie sozialtherapeutische Wohnstätten, weitere besondere Wohnformen
Beratungsangebote / Casemanagement / Nachsorge in Suchtberatungs- und behandlungsstellen (SBB)	Niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten
Spezialisierte Angebote von SBB zur externen Suchtberatung in der JVA	Psychiatrische Institutsambulanzen (PIA) und weitere Einrichtungen der medizinischen Grundversorgung
Niedrigschwellige Angebote (Streetwork, Tagestreff, Beschäftigungsprojekte)	Kooperierende Einrichtungen aus anderen Hilfebereichen wie Jobcenter, Jugendhilfe, Schulsozialarbeit, Schuldnerberatung, Altenhilfe, WfbM, Inklusionsprojekte

Ausgewertet werden verschiedene verfügbare Erhebungen und regelmäßige Statistiken zum Umfang und zu Schwerpunkten der Suchtproblematik als auch zu den relevanten Hilfestellungen in Sachsen. Verwendet wird das jeweils aktuelle Datenmaterial mit sachsenspezifischen Bezügen. Während die Daten der SLS zeitnah zu den Betreuungen im Berichtsjahr 2024 Auskunft geben, nehmen verfügbare bundesweite Daten Bezug auch auf vorherige Jahre (Kapitel 3, 4, 7). Weitere Quellen sind jeweils im Text ersichtlich.

Kapitel Nr.	Indikatoren / Darstellung von:	genutzte Datenquellen:
3	Häufigkeiten von Suchtproblemen in der Bevölkerung Belastungszahlen „Drogentodesfälle“ im regionalen Vergleich	Rauschert u.a. (2022) Konsum psychoaktiver Substanzen in Deutschland Erhebung 2021 , in DHS (2024) Jahrbuch Sucht 2024 . Pabst BKA (2024) Rauschgiftkriminalität, Bundeslagebericht 2023
4	Suchtspezifische stationäre medizinischen Versorgung; Diagnose-/ Fallzahlstatistik, Beschreibung sachsenspezifischer Besonderheiten im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	Krankenhaus-/Todesursachenstatistik im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Daten 2023 (verfügbar unter www.gbe-bund.de)
5	Belegung, Altersstruktur und Betreuungsverlauf in den Sozialtherapeutischen Wohnstätten für suchtkranke Menschen in Sachsen	SLS-Jahresbericht „Sozialtherapeutische Wohnstätten in Sachsen“, Berichtsjahr 2024
6	Angebote und Leistungen sächsischer Suchtberatungsstellen, u. a. Regionenbezogene Auswertungen Daten zu Substitutionen in Deutschland und Sachsen	SLS-Jahresbericht „Suchtberatungs- und Behandlungsstellen“, Berichtsjahr 2024 BfArM (2024) Substitutionsregister 2024
7	Soziodemografische Daten der Beratungsfälle in der Suchtberatung, u.a. Vergleiche Sachsen - Bund	Deutsche Suchthilfestatistik Bund / Sachsen 2023
8	Angebote und Leistungen im Rahmen der externen Suchtberatung in der JVA Daten zu Suchtmittelabhängigen/ Konsumenten in der JVA in Deutschland	SLS-Jahresbericht „Externe Suchtberatung in der JVA“, Berichtsjahr 2024 Schneider et.al. (2024) Workbook Prison-Bericht 2024 des international REITOX-Knotenpunkts an die EUDA – Datenjahr 2023/2024

Gedankt wird allen Einrichtungen, Angeboten, Unterstützer*innen und der finanziellen Förderung der sächsischen Suchthilfe inklusive aller Aktivitäten zur Minderung und Vermeidung suchtbbezogener Problemlagen, insbesondere auch denen, die durch großes persönliches Engagement in kleinen, regionalen Projekten einen großen Unterschied für Betroffene bewirken.

2 Zusammenfassung

In der sächsischen Suchthilfe werden **umfangreiche Beratungs-, Behandlungs- und Betreuungsleistungen** in verschiedenen Suchthilfebereichen erbracht. So werden jährlich etwa 18.600 Fälle in der stationären Akutversorgung, 24.500 ambulante Betreuungsfälle in den Suchtberatungsstellen und etwa 1.600 suchtspezifische Hilfestellungen in den sächsischen Justizvollzugsanstalten registriert. Zudem leisten sozialtherapeutische Einrichtungen langfristige Unterstützungen in Sinne der Eingliederungshilfe für über 600 schwer suchtkranke Menschen.

Die **Zahlen der verschiedenen Suchthilfestatistiken** sind immer interpretationsbedürftig, da Quantität in der Suchthilfe nicht automatisch Rückschlüsse auf die Qualität der Unterstützungsleistungen zulässt.

Probleme mit Alkohol bedingen nach wie vor den größten Anteil der Fallzahlen. Im stationären Bereich stehen 72 % der Suchtprobleme im Zusammenhang mit Alkohol. Etwa die Hälfte der Beratungen (49 %) werden in den sächsischen Suchtberatungsstellen auf Grund von Alkoholproblemen geführt.

Seit 10 Jahren steigt die Beratungs- und Behandlungsnachfrage aufgrund **cannabisbezogener Suchtprobleme** kontinuierlich. In den sächsischen Suchtberatungsstellen ist dieser Bereich mittlerweile mit ca. 14 % der zweithäufigste Beratungsanlass. Seit April 2024 ermöglicht das Gesetz zum Umgang mit Cannabis (KCaNG) Erwachsenen unter festgelegten Bedingungen den legalen Konsum. Dies führt aufgrund der Entkriminalisierung zu einem kurzfristigen erwartbaren Rückgang der cannabisbezogenen Beratungsanlässe. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Unterstützungsbedarfe im Bereich Cannabis langfristig weiter ansteigen werden.

Suchtprobleme im Zusammenhang mit **Methamphetamin (Crystal)** sind zwar rückläufig, jedoch mit 13 % am Beratungsaufkommen in der ambulanten Suchtberatung weiterhin eine relevante Thematik, die im Kontext der externen Suchtberatung in der JVA eine noch größere Bedeutung hat. Im bundesweiten Vergleich ist der Konsum vom Methamphetamin in Sachsen dreifach erhöht.

Die Zahl der Drogentoten erreichte 2023 mit 2.227 Toten ihren bisherigen Höchststand. Sachsen weist derzeit im Bundesdurchschnitt noch einen 3-fach geringen Anteil an **Opioid-Betreuungen** aus. Jedoch ist auch im Freistaat seit mehreren Jahren ein leichter Anstieg an Opioid-Fällen ersichtlich. Den Schwerpunkt bildet hierbei die Stadt Leipzig. 1.043 Substitutionspatient*innen wurden 2024 in Sachsen mit 1.524 Behandlungen versorgt. Die Anzahl der Substitutionsärzte, vor allem im ländlichen Raum, ist nicht ausreichend.

Daten zu den **Betreuungsergebnissen** in der ambulanten Suchthilfe dokumentieren die Verbesserung der Suchtproblematik bei ca. 50 % der Hilfesuchenden in den Beratungsstellen. Bei durchschnittlich 45% trägt die Unterstützung der Suchtberatungsstelle zur Stabilisierung der Symptomatik bei, sodass weitere Verschlechterung vermieden werden kann. Die Hilfeleistung erfolgt differenziert, in enger Zusammenarbeit mit anderen Unterstützungssystemen und betrifft neben der Suchtproblematik viele weitere Problemlagen wie psychische Beeinträchtigungen, Schulden, ungünstige Ausbildungs- und berufliche Situation oder familiäre Probleme. Suchtberatungsstellen bilden auch eine wichtige Anlaufstelle für das soziale Umfeld von Betroffenen. Die Inanspruchnahme von Beratungsleistungen von ca. 12 % der Angehörigen ist seit mehreren Jahren stabil und verdeutlicht, wie etabliert und wichtig dieses Angebot ist.

Wichtiges Handlungsfeld der ambulanten Betreuungsdienste sind die **Motivation und Vermittlung** weiterführender Behandlungen und rehabilitativer Maßnahmen. Im Berichtsjahr werden knapp 2.000 Reha-Anträge (ambulant und stationär) mit einem Anteil von 41 % zu Drogenentwöhnungsbehandlungen und 55 % zu Alkoholrehabilitationen gestellt. Zahlreiche Nachsorgeleistungen unterstützen gemeinsam mit den Angeboten der Suchtselbsthilfe eine langfristige Krankheitsbewältigung.

Suchtspezifische Problemlagen sind vielfältig und umfassen sowohl substanzbezogene als auch **verhaltensbezogene Suchtprobleme**. Letztere zeigen sich in Form von Glücksspielsucht, exzessiver Mediennutzung oder Ess-Störungen mit Beratungsanteilen von jeweils 2-3 % in den Beratungsstellen. Wäre es den Beratungsstellen möglich, spezifischere Angebote für diese Bereiche anzubieten, könnten mehr Betroffene erreicht werden, denn die Problematiken sind weitaus verbreiteter als die Zahlen der Inanspruchnahme von Hilfen zeigen. Fälle von Kaufsucht und Pornografie-Nutzungsstörungen nehmen seit 2 Jahren zu. Suchtberatung übernimmt gerade in diesem Bereich wichtige Lotsenfunktionen innerhalb des Netzwerkes psychosozialer Hilfen, z. B. in Zusammenwirken mit Schuldner-, Familien- und Erziehungsberatung als auch mit der ambulanten und stationären Psychotherapie.

Der bestehende **Umfang suchtbbezogener Problematiken** erfordert ein flächendeckendes Netz differenzierter, qualifizierter Hilfestellungen, die regional gut erreichbar sind (Fahrzeiten von max. 45 min). Die sächsische Suchthilfe verfügt über leistungsfähige Strukturen mit qualifizierten Fachkräften. Suchthilfe ist dabei nicht nur auf der individuellen Ebene für die Betroffenen und Angehörigen wirksam, sondern verhindert bzw. reduziert für die gesamte Gesellschaft beträchtliche suchtbedingte Folgekosten. Die **Sicherung und bedarfsgerechte Aufstockung der qualifizierten Fachkraftkapazität** in den sächsischen Suchtberatungsstellen bleibt eine wichtige Aufgabe der kommunale Suchthilfeplanung, auch vor dem Hintergrund der gestiegenen Finanzierungsbedarfe aufgrund der Inflation und des zunehmenden Fachkräftemangels- insbesondere in ländlichen Regionen.

3 Häufigkeit suchtbezogener Störungen in Sachsen

Gesundheitsberichtserstattung des Bundes und BKA (Berichtsjahr 2023) und andere

Erhebungen zum Substanzkonsum und substanzbezogenen Störungen in der Bevölkerung sind notwendig, um bedarfsgerechte Angebote der Suchthilfe zu planen und suchtpolitische Maßnahmen im Rahmen der Suchtprävention zu begründen.

Die letzte repräsentative Erhebung im Rahmen von Bevölkerungsbefragungen im Jahr 2021 verweist auf eine weite Verbreitung eines problematischen Substanzkonsums, insbesondere für Alkohol mit ca. 18 %. Für einen Teil der Konsumenten mündet dieser Konsum in abhängige Konsummuster mit beträchtlichen Auswirkungen für den Betroffenen, Familien und Gesellschaft.

Im aktuellen Diagnosesystem ICD-11 erfolgt die Zuordnung von „Glücksspielsucht“ und „Computerspielsucht“ zu den sogenannten „Störungen durch Verhaltenssüchte“. Genutzt werden im vorliegenden Bericht auch die weiterhin verwendeten Begriffe aus der Deutschen Suchthilfestatistik „pathologisches Glücksspielen“ bzw. „Exzessive Mediennutzung“. Für letzteren Begriff empfehlen Fachgesellschaften die Bezeichnung „computerspiel- und internetbezogene Störungen“.

Daten zur Jahresprävalenz ausgewählter Suchtprobleme in Deutschland und Sachsen

Art suchtbezogener Problemlage	Prävalenz in % (18-64 Jahre)	Anzahl Betroffener in Deutschland	Anzahl Betroffener in Sachsen (Hochrechnung)
Konsum von Tabak (Erwachsene) ¹	34,7 %	28,5 Mio.	1,4 Mio.
Jugendliche	14,9 % (14-17 Jahre)	12,2 Mio.	596.000
alkoholbezogene Störungen (Abhängigkeit)	5,1 %	3,0 Mio.	160.000
Problematischer Konsum von Cannabis	2,5 %	1,3 Mio.	65.000
Problematischer Konsum von illegalen Drogen (darunter z. B. Crystal, Opiate, Kokain)	2,9 %	1,5 Mio.	75.000
Problematischer Medikamentenkonsum (vor allem Analgetika, Sedativa)	5,7 %	2,9 Mio.	145.000
Problematisches Glücksspielverhalten ²	2,3 %	1,3 Mio.	65.000
computerspiel- und internetbezogene Störung ³	1-2 % (14-64 Jahre)	0,5 - 1,0 Mio.	25.000- 50.000

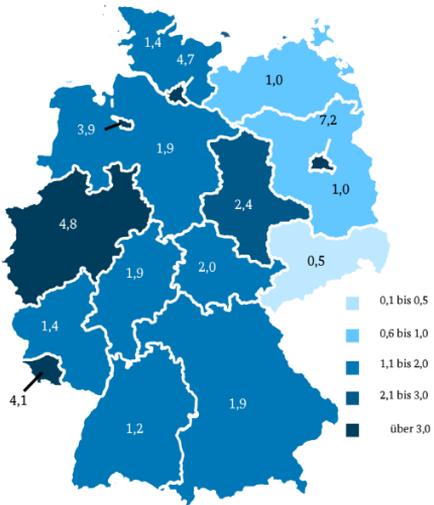
Quellen: Rauschert, C. u.a.(2022): Konsum psychoaktiver Substanzen in Deutschland 2021. In DHS (2024) Jahrbuch Sucht.

¹Kotz, Klosterhalfen (2024): Deutsche Befragung zum Rauchverhalten (DEBRA). Aktueller Rauchstatus (Universität Düsseldorf) ² Buth, S. et.al. (2024): Glücksspielteilnahme und glücksspielbezogene Probleme in der Bevölkerung- Ergebnisse des Glücksspielsurvey 2023. Hamburg. Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD)

³ Prävalenz der Internetabhängigkeit – Diagnostik und Risikoprofile (PINTA-DIARI Studie 2013) - bei Jugendlichen bis zu 5 %

Besonders gravierende Problemlagen im Zusammenhang mit illegalen Drogen spiegeln sich in den Statistiken zur Rauschgiftkriminalität wider. Im Vergleich drogenbedingter Todesfälle (häufig in Verbindung mit Opioiden) ist der Freistaat Sachsen mit insgesamt 20 Todesfällen im bundesweiten Vergleich der Daten aus dem Jahr 2023 am geringsten belastet. 2023 wurde mit 2.227 Drogentoten bundesweit die seit Beginn der Erfassung höchste Zahl festgestellt. Seit 2017 steigen bundesweit die Todesfälle deutlich an - 2023 mit einem Zuwachs um 60 % gegenüber 2019. Den höchsten Anstieg erlebt Sachsen-Anhalt mit 178 % bei 52 Drogentoten.

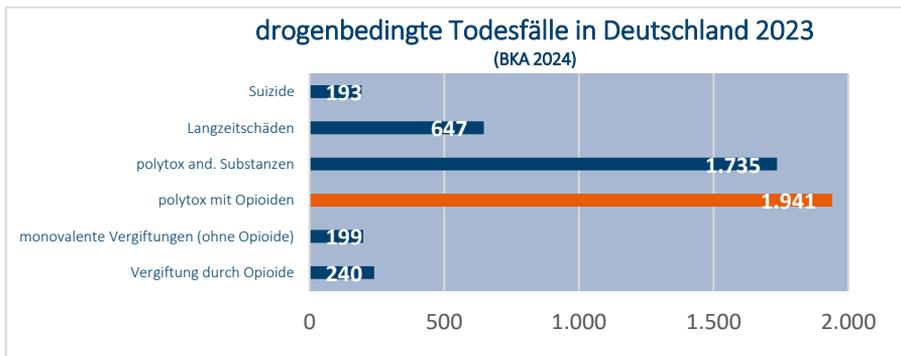
Drogenbedingte Todesfälle in Deutschland 2023 (BKA 2024)



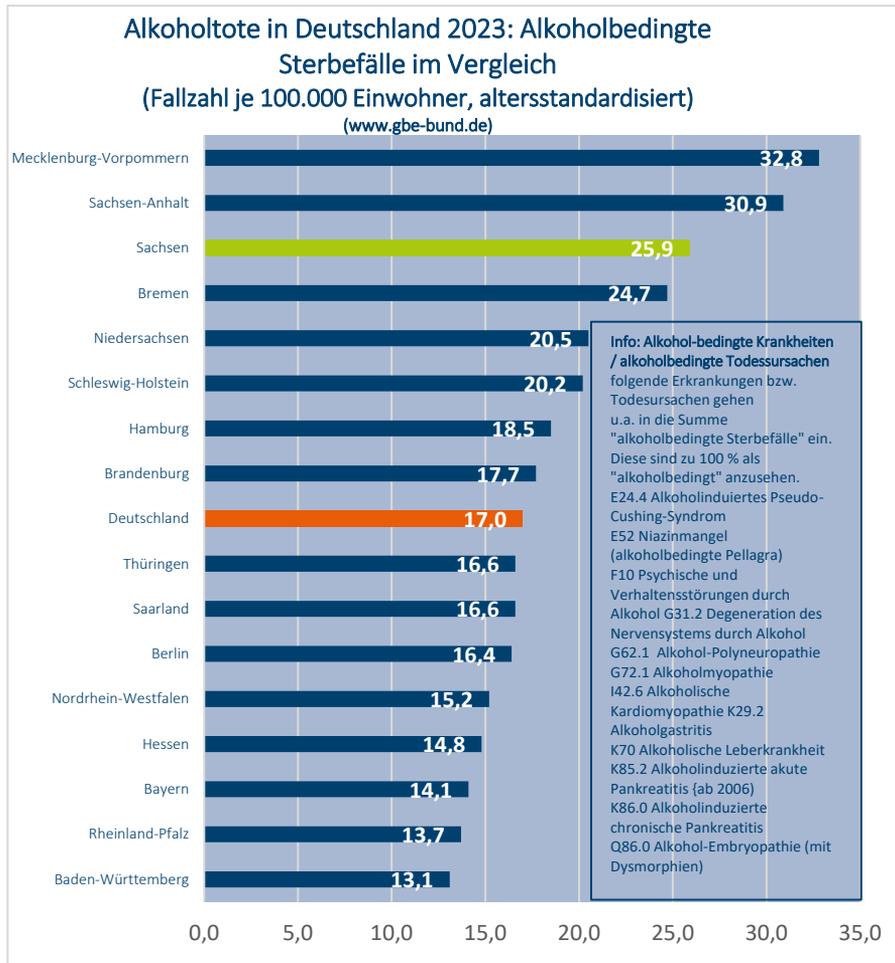
Drogenbedingte Todesfälle in den Regionen:	2019	2020	2021	2022	2023	Belastungszahl 2023 (Fälle pro 100.000 Einwohner)
Deutschland	1.389	1.581	1.826	1.990	2.227	0,6 bis 7,2 in den BL
Sachsen	21	24	22	24	20	0,5

Quelle: BKA (2024) Rauschgiftkriminalität Bundeslagebild 2023

Die Ursachen drogenbedingter Todesfälle sind sehr vielfältig, häufig zu 39 % in Verbindung mit Opioiden/Opiaten wie Heroin oder Fentanyl (Opioid-Medikament). Zunehmende Todesursachen sind Organversagen durch Langzeitschäden (13 %) sowie Suizide als weitere tragische Folge einer Drogenabhängigkeit.



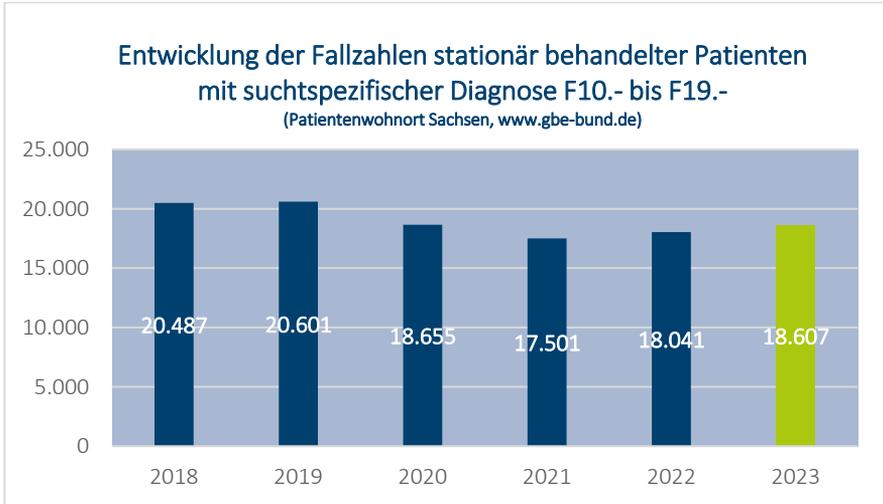
Die alkoholbezogene Mortalität (= Sterblichkeit) ist die schwerwiegendste Folge übermäßigen Alkoholkonsums. Dazu weist die Todesursachenstatistik eine Reihe einschlägiger Diagnosen aus (siehe Info-Kasten). Während deutschlandweit 2023 insgesamt 14.835 Menschen an den Folgen alkoholbedingter Krankheiten starben, wurden davon 1.151 Sterbefälle in Sachsen registriert. In der Todesursachenstatistik rangiert der Freistaat Sachsen damit in diesem Bereich an dritter Position, d.h. mit ca. 26 Alkohol-Toten pro 100.000 Einwohner ist die Rate im Vergleich zum Bundesdurchschnitt signifikant erhöht. Nur in den Bundesländern Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern werden höhere alkoholbedingte Mortalitätsraten registriert.



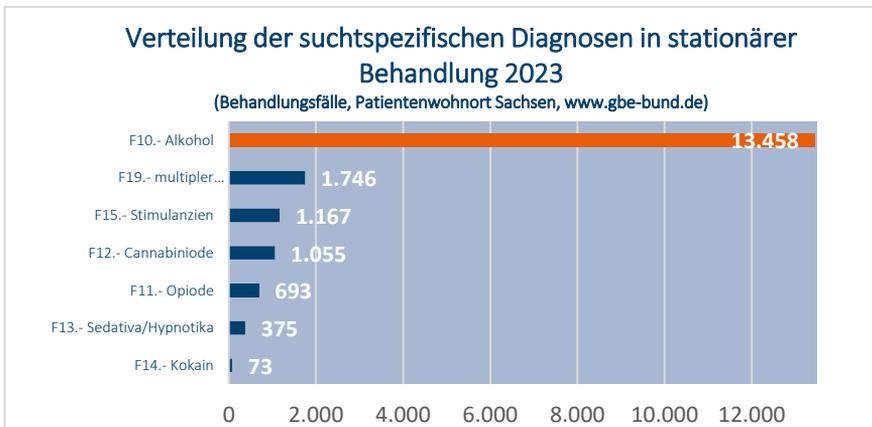
4 Sächsische Krankenhausstatistik zum suchtspezifischen Behandlungsbedarf

Gesundheitsberichtserstattung des Bundes, Berichtsjahr 2023 und andere

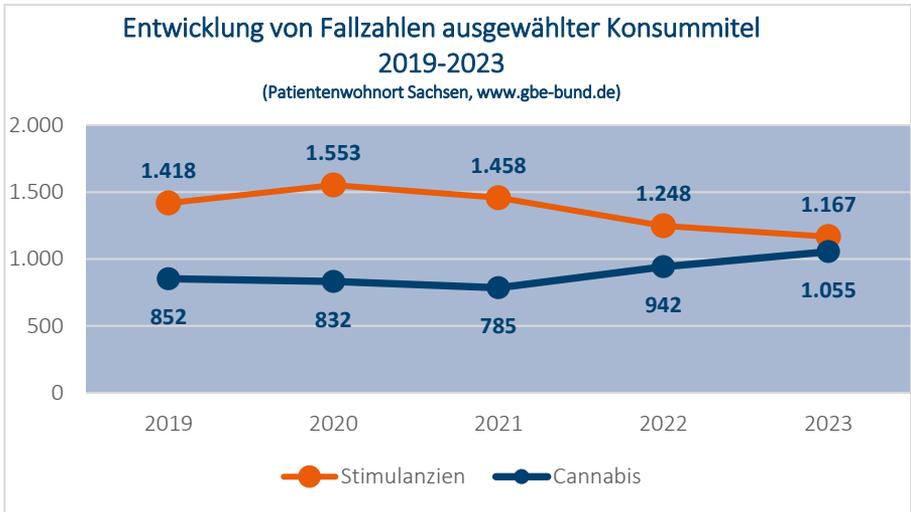
Mehr als ein Drittel (ca. 36 %) aller stationären Behandlungsfälle aufgrund psychischer Störungen stehen im Zusammenhang mit psychotropen Substanzen. Registriert wurden in Sachsen im Jahr 2023 18.607 Behandlungsfälle. Somit ist gegenüber dem Vorjahr 2022 erneut ein leicht steigender Trend (+3 %) sichtbar.



Innerhalb der Gesamtfallzahlen dominieren alkoholbezogene Störungen mit 72 % aller Suchtdiagnosen. Zweithäufigster Behandlungsgrund ist mit 9 % aller Fälle polytoxischer bzw. multipler Substanzgebrauch, häufig auch in Verbindung mit Alkohol.



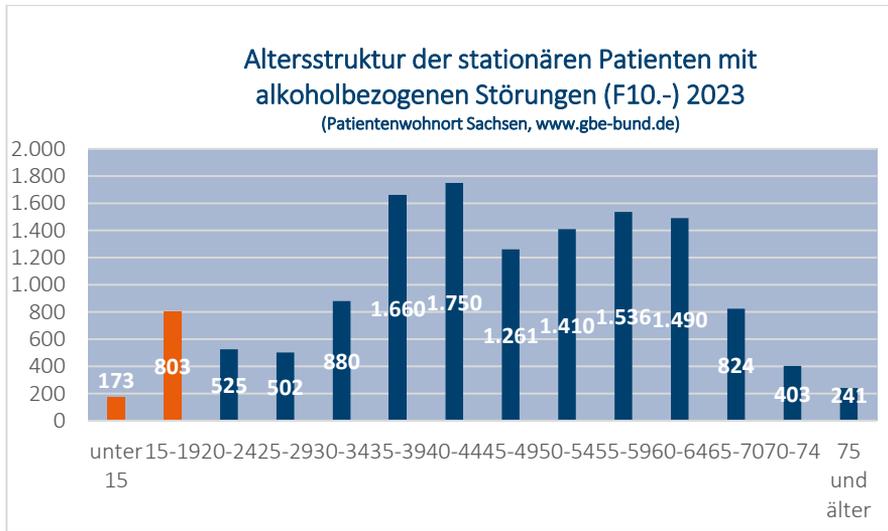
Im Jahr 2023 werden stark rückläufige Fallzahlen bei F15-Diagnosen (u. a. Crystal) registriert-seit 2020 um 25 %, während die stationäre Behandlung aufgrund von Cannabis im Jahr 2023 auf einen Höchstwert seit 2017 gestiegen ist.



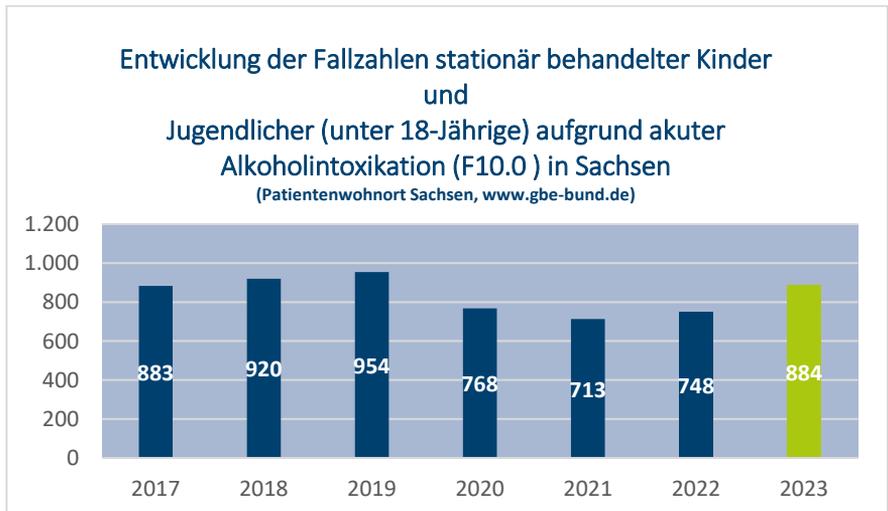
Die Einzeldiagnosen im Bereich der legalen und illegalen Drogen beziehen sich in Sachsen mit 39 % (- 4 %) bzw. 35 % (+ 3 %) vorwiegend auf Crystal (F15) bzw. Cannabis (F12). Mit 23 % (+ 1 %) sind opiodbezogene Diagnosen (F11) am dritthäufigsten vertreten. Andere Substanzen spielen derzeit eine untergeordnete Rolle.



Wie bereits dargestellt, sind alkoholbezogene Störungen die mit Abstand häufigste Suchtdiagnose in der stationären Suchtmedizin. Betroffen sind alle Altersgruppen, auch 173 Kinder/Jugendliche unter 15 Jahren.



Nachdem 2019 die bisher höchste festgestellte Fallzahl an Alkoholintoxikationen bei unter 18-Jährigen festgestellt wurde, sanken die Fallzahlen in den Corona-Pandemiejahren. Seit 2022 steigen die Zahlen wieder und nähern sich 2023 mit 884 Fällen dem hohen Niveau von 2019 wieder an.



Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol (= F10 Diagnosen) zählen mit über 13.000 Fällen pro Jahr zu den vier häufigsten stationären Behandlungsgründen in den sächsischen Krankenhäusern.

Tab.: Die vier häufigsten Diagnosen in der stationären Krankenhausbehandlung in Sachsen
(Daten 2023; www.gbe-bund.de) - **alle Geschlechter, Behandlungsort Sachsen**

Rang	ICD 10	Anzahl der Fälle
1	I50 Herzinsuffizienz	27.093
3	I48 Vorhofflattern und Vorhofflimmern	16.434
4	S06 Intrakranielle Verletzung	16.336
5	F10 Psych. / Verhaltensstörung durch Alkohol	13.395

Ca. drei Viertel der Fälle (73 %) sind männliche Patienten, so dass speziell bei Männern die Diagnose F10 in der stationären Krankenhausversorgung sehr oft vergeben wird und im Berichtsjahr 2023 mit über 9.800 Fällen am zweithäufigsten vertreten ist (siehe folgende Tabelle).

Tab.: Die zwei häufigsten Diagnosen in der stationären Krankenhausbehandlung in Sachsen
(Daten 2023; www.gbe-bund.de) - **nur Männer, Behandlungsort Sachsen**

Rang	ICD 10	Anzahl der Fälle
1	I50 Herzinsuffizienz	13.477
2	F10 Psych. / Verhaltensstörung durch Alkohol	9.890

Gesamtgesellschaftliche Aufwendungen auf Grund von alkoholbedingten Krankheiten werden in Deutschland auf ca. 57 Mrd. €¹ (davon in Sachsen ca. 3 Mrd. €) geschätzt. Davon entfallen ca. 16, 59 Mrd. Euro auf Kosten im Gesundheitssystem wie beispielsweise Behandlungskosten beim Arzt, Krankenhausaufenthalte und Medikamente. Zudem entstehen indirekte Kosten z. B. durch Produktionsausfall durch krankheitsbedingte Arbeitsunfähigkeit, Arbeitslosigkeit oder Frühverrentung von ca. 40, 44 Mrd. Euro.

Insgesamt begründen die Daten die Notwendigkeit verstärkter Bemühungen im Bereich der Alkohol-, Tabak-, Cannabis- und Drogenprävention als auch gesetzlicher Initiativen zur Einschränkung der Verfügbarkeit, um der hohen individuellen und gesamtgesellschaftlichen Schadensbilanz entgegenzuwirken. Preiserhöhungen, Werbeschränkungen sowie strengere Altersbeschränkungen zählen dabei zu den wirksamen Maßnahmen, die auch im Positionspapier der DHS² vorgeschlagen werden.

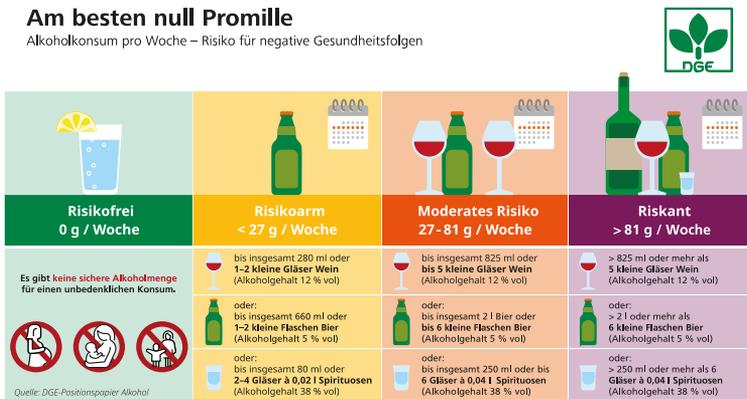
¹DHS (2024) Jahrbuch Sucht 2023. PABST Verlag ²DHS (2020) Sucht wirksam vorbeugen.

Im Oktober 2024 startete die Weltgesundheitsorganisation (WHO)³ ihre neue Kampagne „Neudefinition von Alkohol“, mit dem Ziel, dass der Stellenwert von Alkohol in der Gesellschaft neu überdacht wird. Ausgangspunkt der Kampagne sind die 2023 veröffentlichten Erkenntnisse, dass es beim Alkoholkonsum keine gesundheitlich unbedenkliche Menge gibt.

„Mit steigendem Alkoholkonsum erhöht sich das Krebsrisiko erheblich. Doch die neuesten verfügbaren Daten deuten darauf hin, dass die Hälfte der dem Alkohol zurechenbaren Krebsfälle in der Europäischen Region der WHO durch „leichten“ bis „moderaten“ Alkoholkonsum – weniger als 1,5 Liter Wein oder weniger als 3,5 Liter Bier oder weniger als 450 Milliliter Spirituosen pro Woche – verursacht werden. Dieses Trinkverhalten ist für einen Großteil aller alkoholbedingten Fälle von Brustkrebs bei Frauen verantwortlich, wobei die höchste Prävalenz in den Ländern der Europäischen Union festzustellen ist. In den EU-Staaten ist Krebs die führende Todesursache – mit einer ständig steigenden Inzidenzrate –, und die Mehrheit aller alkoholbedingten Todesfälle ist auf verschiedene Krebsarten zurückzuführen“. (WHO, 2023)

Die DHS⁴ passte in Folge dessen ihre Empfehlungen im Umgang mit Alkohol den neusten Erkenntnissen an:

1. Wissenschaftliche Ergebnisse zeigen, dass es keinen potenziell gesundheitsförderlichen und keinen sicheren Alkoholkonsum gibt.
2. Auch geringe Trinkmengen können zur Verursachung von körperlichen Krankheiten beitragen.
3. Leitlinien für den Umgang mit Alkohol sollten in Übereinstimmung mit anderen internationalen Empfehlungen daran ausgerichtet sein, dass zur Gesunderhaltung der Alkoholkonsum generell reduziert werden sollte, unabhängig davon wie hoch die aktuelle Trinkmenge ist. Für die Gesundheit ist es am besten keinen Alkohol zu trinken.



³ WHO (2023). Beim Alkoholkonsum gibt es keine gesundheitlich unbedenkliche Menge. ⁴ DHS (2023). Empfehlungen zum Umgang mit Alkohol.

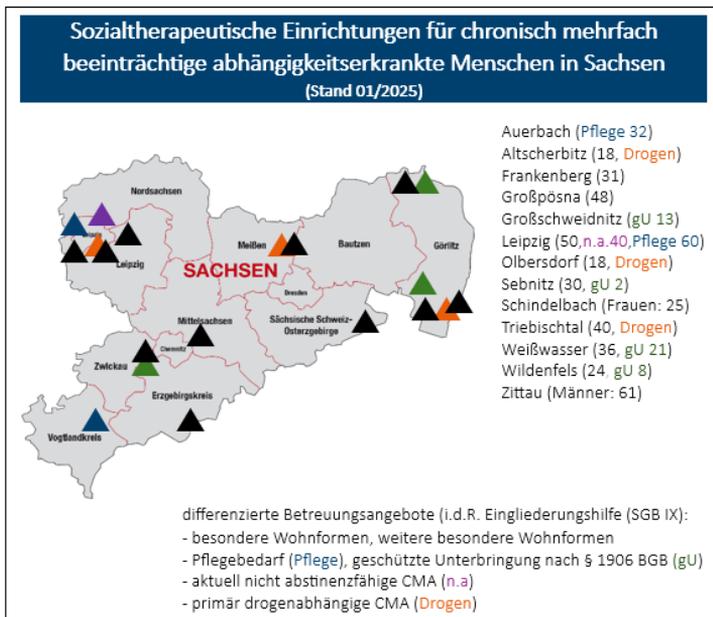
5 Bericht sozialtherapeutischer Wohnstätten in Sachsen

SLS-Daten, Jahresbericht-CMA Wohnstätten", Berichtsjahr 2024

Für die Unterstützung chronisch mehrfachbeeinträchtigter Abhängigkeitskranker (CMA) bestehen in Sachsen differenzierte Unterstützungsformen, die den unterschiedlichen Hilfebedarfen Rechnung tragen.

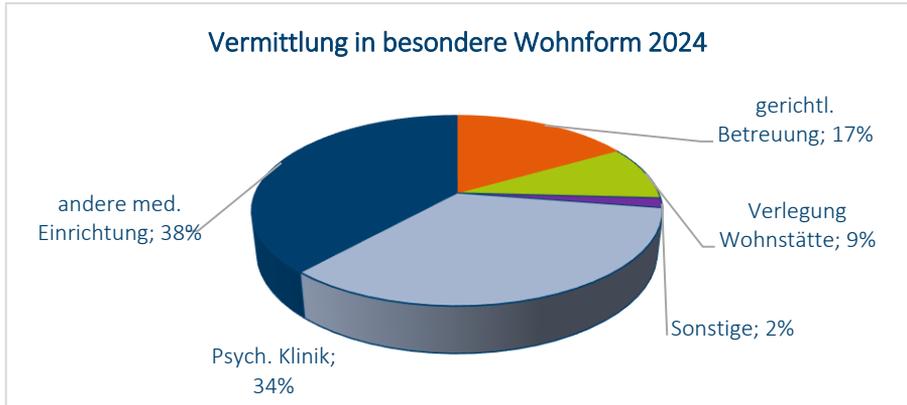
Eine Angebotsdifferenzierung erfolgte in den vergangenen Jahren hinsichtlich spezifischer Zielgruppen, wie z. B. für drogenabhängige oder auch für ältere Menschen bzw. mit Blick auf besondere Unterstützungsbedarfe (wie geschützte Betreuung, Pflegebedarf). Die aktuelle Entwicklung zeigt, dass in diesen Bereichen Mehrbedarf besteht. Realisiert werden verschiedene Eingliederungsleistungen, wie **besondere Wohnformen** (bisher Wohnheim oder Außenwohngruppe) und **weitere besondere Wohnformen** (ehemals ambulant betreutes Wohnen), die gestufte und individuelle Reintegrationsschritte ermöglichen.

Zum Stichtag 31.12.2024 ist die verfügbare Platzkapazität zu 96 % in den besonderen Wohnformen bei einer Platzkapazität von 442 Plätzen in den Kerneinheiten sowie zu 84 % in den Außenwohngruppen (Kapazität 152 Plätze) belegt. Vor allem im geschützten Bereich als auch für CMA mit erhöhtem Pflegebedarf sind die vorhandenen Betreuungskapazitäten stark ausgelastet. Eine Übersicht freier Platzkapazitäten unter <https://www.slsev.de/suchthilfe/freie-plaetze-cma/> soll die notwendige Vermittlung in eine geeignete Einrichtung unterstützen.



5.1 Aufnahmen 2024 - besondere Wohnformen (bW)

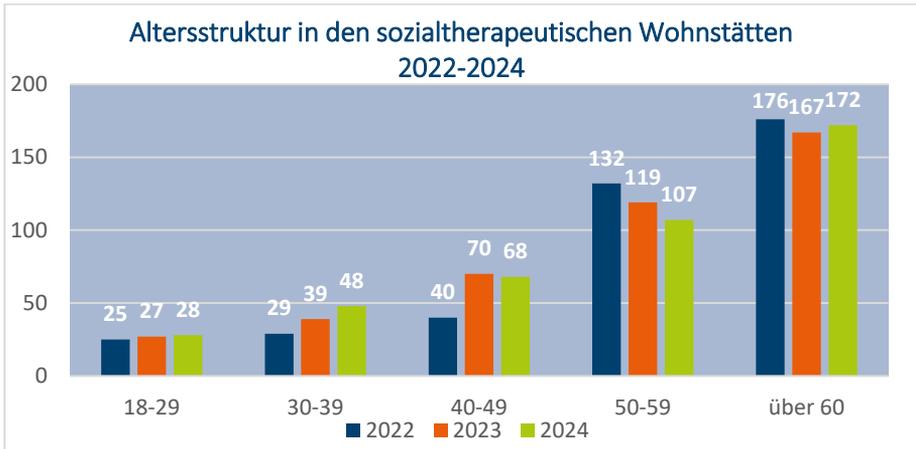
2024 erfolgten insgesamt 103 Neu-Aufnahmen in besondere Wohnformen (davon 26 in Außenwohngruppen). Der Frauenanteil beträgt 30% - ein beachtlicher Anstieg im Vergleich zum Vorjahr mit 17 %. Die Vermittlung in die bW erfolgt vorwiegend durch Überweisung aus anderen medizinischen Einrichtungen (38 %), über psychiatrische Kliniken (34 %), oder gerichtliche Betreuung (17%).



Der Anteil alkoholbezogener Suchtproblematik ist mit 79 % dominierend. Bei 15 % der Bewohner*innen bestehen Suchtprobleme in Verbindung von Alkohol und illegalen Drogen. Etwa 52 % der Bewohner*innen in den Einrichtungen sind schwer beeinträchtigte Menschen mit einem Grad der Behinderung von 50 v.H. oder mehr. Dies entspricht einem Plus von 8%.

5.2 Altersstruktur

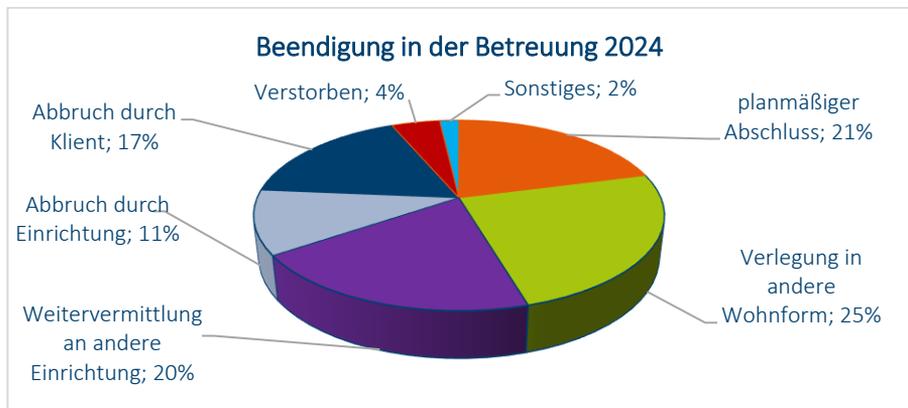
Der Anteil der über 60-jährigen Bewohner*innen beträgt knapp 41 % und ist somit gegenüber dem Vorjahr stabil. In der Altersgruppe der 30 bis 39-Jährigen kommt es mit 49 Bewohner*innen zu einem Anstieg von 4% gegenüber 2023. Der Anteil der jüngeren Bewohner*innen zwischen 18 und 29 Jahren ist mit 7 % (d.h. insgesamt 28 Bewohner*innen) gegenüber den Vorjahren nahezu gleich geblieben.



5.3 Betreuungsverlauf

Beendigung der Betreuung in der Kerneinheit (besondere Wohnform)

Im Berichtsjahr wurden insgesamt 110 Betreuungen beendet, davon erfolgte bei 66 % eine planmäßige Beendigung, d.h. ein Wechsel in selbstständigere Wohnformen (vor allem Außenwohngruppen AWG, „betreutes Wohnen“ - d.h. weitere besondere Wohnform wbW) bzw. in andere geeignete Einrichtungen.

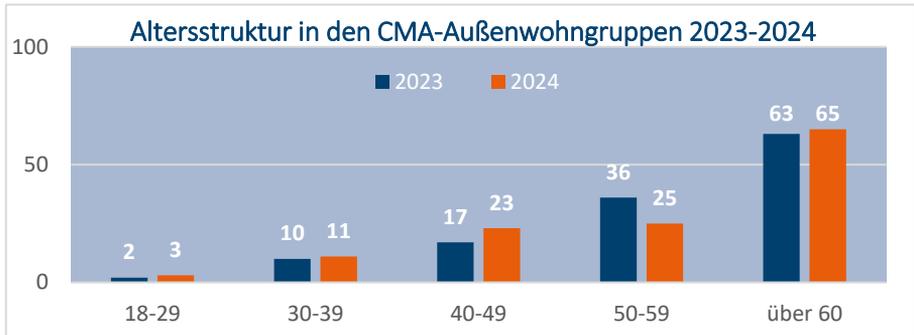


Soziale Verhältnisse der entlassenen Klienten - Wohnen

Nach Abschluss der Betreuung wechselten 15 % der ehemaligen Wohnstätten-Bewohner*innen in selbstständiges Wohnen. Bei 22 % erfolgte eine weitere Betreuung im Rahmen der Außenwohngruppe (AWG) oder weiterer besonderer Wohnformen („betreutes Wohnen“). Mehr als ein Drittel (35 %) wechselte in eine andere Einrichtung (Pflegeeinrichtung, Klinik). Selten (Anteil von 4 %) erfolgt die Aufnahme ehemaliger Bewohner*innen bei Familienangehörigen.

5.4 Betreuungen in Außenwohngruppen

Im Rahmen der Berichterstattung können Aussagen zu Außenwohngruppen für CMA mit einer Kapazität von 152 Plätzen getroffen werden. Innerhalb dieser Angebote erfolgten 2024 insgesamt 26 Neu-Aufnahmen. Betreuungsangebote in den AWG bestehen insbesondere auch für Senior*innen, welches sich in der Altersstruktur widerspiegelt- etwa die Hälfte der Bewohner*innen sind älter als 60 Jahre.



Bewohner*innen in den Außenwohngruppen stehen vorwiegend tagesstrukturierende Angebote in den Einrichtungen zur Verfügung. Beschäftigungsangebote in Werkstätten für behinderte Menschen werden an verschiedenen Standorten genutzt (Marienberg, Sebnitz, Weißwasser, Wildenfels, Zittau).

5.5 Weitere besondere Wohnformen (wbW) – ambulante Wohnassistenz

Dokumentiert wurden im Rahmen der Berichterstattung 94 Betreuungen im Rahmen weiterer besonderer Wohnformen (ehemals ambulant betreutes Wohnen) an 7 Standorten. Da weitere Suchthilfeträger, wie Suchtberatungsstellen, zusätzliche Angebote vorhalten, stellt die vorliegende Berichterstattung nur einen Ausschnitt für den Bereich der weiteren besonderen Wohnformen dar. Festzustellen ist die gute Inanspruchnahme verschiedener Arbeits- und Beschäftigungsangebote (von annähernd 82 %), die zur Sicherung der Therapieerfolge beitragen.



6 Ambulante Suchthilfe und Hilfeleistungen in den sächsischen Suchtberatungsstellen

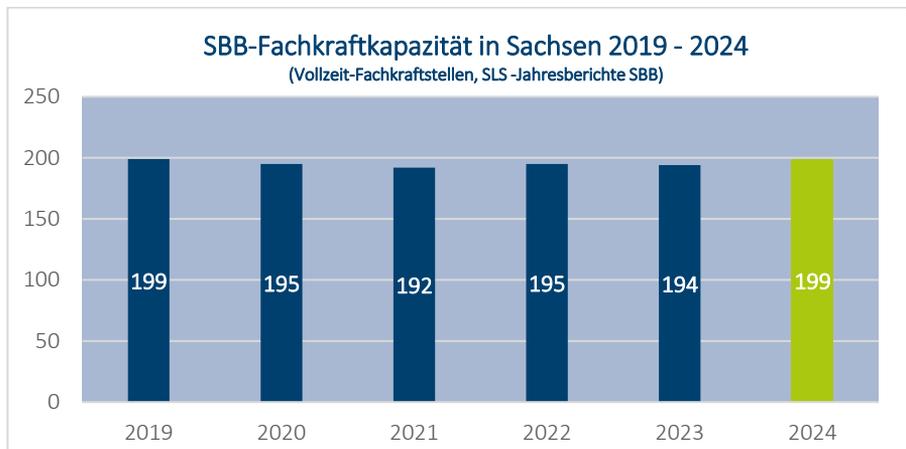
Daten SLS-Jahresbericht SBB, Berichtsjahr 2024

Mit einer zeitnahen Berichterstattung aller Suchtberatungsstellen im Rahmen des „SLS-Jahresberichtes SBB“ können die ambulante Hilfestruktur in den sächsischen Regionen als auch ausgewählte Hilfeleistungen bereits Anfang des Folgejahres abgebildet werden. Die ausführlichen Daten der Dokumentation nach dem aktuellen Kerndatensatz (KDS 3.0) der ambulante Suchthilfe stehen bundesweit, für die jeweiligen Bundesländer als auch Landkreisen / Kreisfreien Städten im III. Quartal des Folgejahres zur Verfügung.

6.1 Fachkraftsituation und regionale Versorgungssituation

Suchtberatungsstellen übernehmen im System der Suchthilfe wesentliche Aufgaben- nicht nur im Bereich der Suchtberatung und -behandlung, sondern auch hinsichtlich der vernetzenden Arbeit, Prävention und ergänzender Angebote zur Förderung der sozialen Reintegration.

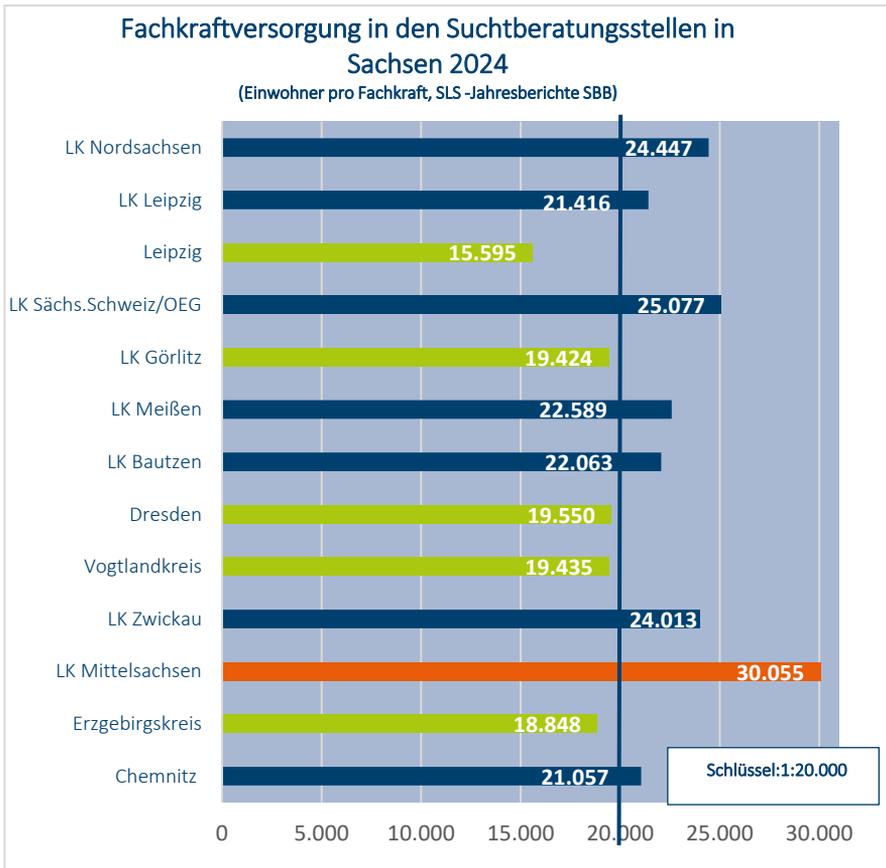
Zum Stichtag 31.12.2024 beträgt die Personalkapazität für die Suchtberatung etwa 199 Vollzeitstellen (Fachkräfte, ohne Verwaltungsmitarbeiter). Der Anstieg der VZÄ ergibt sich durch Erhöhungen von Personalkapazitäten öffentlicher Träger sowie der Möglichkeit, kurzfristig für 3 Monate zusätzliche Präventionsfachkräfte im Bereich Cannabis in den SBBen zu beschäftigen. Die Fortführung dieser Personalstellen ab 2025 ist aufgrund der Haushaltslage unklar. Aufgrund von Altersabgängen, Personalwechsel durch Wünsche nach beruflicher Veränderung oder offenen Finanzierungsfragen ergaben sich im Berichtsjahr in zahlreichen Beratungsstellen ohne entsprechende Stellenbesetzungen, die in der Darstellung nicht ersichtlich sind.



Der Versorgungsgrad beträgt sachsenweit eine Fachkraft pro 20.510 Einwohner (Vorjahreswert: 1:21.028). Suchtberatung erfolgt in Sachsen von qualifizierten Fachkräften, die neben der Grundausbildung in Sozialer Arbeit / Sozialpädagogik bzw. Psychologie häufig über suchttherapeutische oder systemische Weiterbildungen (etwa 80 %) verfügen.

Unterschiede in der Fachkraftversorgung im Bereich der ambulanten Suchthilfe werden im Vergleich der Regionen deutlich. Zum Stichtag 31.12.2024 verfügen 5 Regionen über eine FK-Versorgung von mindestens 1:20.000.

Die stärkste Abweichung weist der Landkreis Mittelsachsen mit einer Unterversorgung von rund 5 Fachkräften aus. Weitere von Unterversorgung betroffene Regionen sind der Landkreis Sächsische Schweiz/OEG, Zwickau und Nordsachsen.



Dargestellt ist die regionale Versorgung mit Fachkräften in Suchtberatungsstellen. Eine angestrebte Versorgungsdichte von einer Fachkraft für max. 20.000 Einwohner*innen ist in 5 Regionen erreicht (grün dargestellte Balken), Bevölkerungsbezug: 30.06.2024

6.2 Beratungsaufkommen und Hilfebedarfe

Das Beratungsaufkommen beträgt im Berichtsjahr ca. 24.500 Fälle. Wie bereits erwähnt, kam es im Berichtsjahr durch unbesetzte Personalstellen und -wechsel zu einer faktischen Reduktion von Beratungsleistungen. Bei Neubesetzungen bedarf es zunächst einiger Einarbeitszeit ehe vollumfängliche, selbstständige Beratungsleistungen erbracht werden können. Trotz dieser Herausforderungen bleibt die Anzahl der zu Beratenden auf ähnlichen Vorjahresniveau, was dem besonderen Engagement der Suchtberater*innen zu verdanken ist.

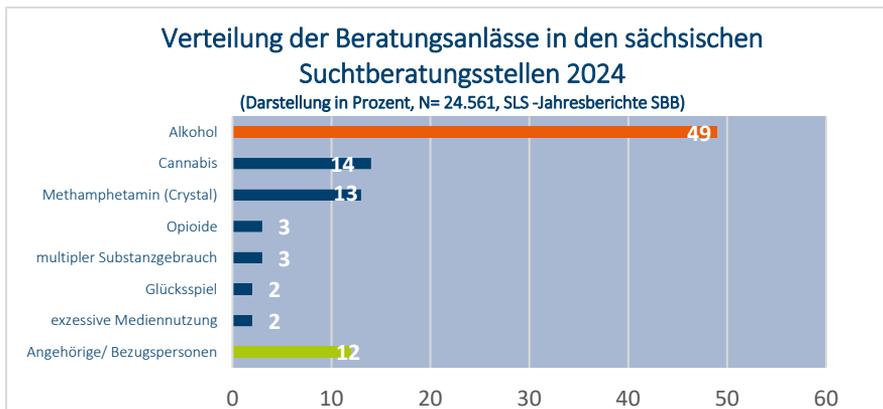
Pro Beratungsstellen werden abhängig von der Personalkapazität pro Jahr 300 - 800 Personen mit Suchtproblemen beraten und betreut. Davon nehmen annähernd 80 % mehrmalige Beratungskontakt in Anspruch.

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024
Gesamtanzahl Klienten /Fälle	25.115	23.930	23.948	24.979	24.561
darunter mit mehrmaligen Kontakten in %:	81 %	81 %	81 %	78 %	77 %

Quelle: SLS -Jahresberichte SBB

Auch 2024 ist mit 49 % ein eigenes alkoholbezogenes Suchtproblem der mit Abstand häufigste Beratungsgrund. Etwa gleichhäufig sind mit 13% bzw. 14 % Suchtprobleme im Zusammenhang mit Methamphetamin (-1%) Crystal und Cannabis. Der seit letztem Jahr bestehende Trend, dass Probleme in Verbindung mit Cannabis vor den Fallzahlen in Verbindung mit Methamphetamin (= Crystal) rangieren, setzt sich auch 2024 fort.

Der Anteil der Inanspruchnahme der Suchtberatung durch Angehörige und andere Bezugspersonen beträgt seit Jahren stabil etwa 12-13 %. Dies zeigt, welchen Stellenwert Suchtberatungsstellen auch als kontinuierliche Unterstützung für das soziale Umfeld von Betroffenen haben.



6.3 Hilfebedarf aufgrund nicht-substanzbezogener Störungen

Nicht-substanzbezogene Störungen, wie Glücksspielsucht oder exzessive Mediennutzung, sind in den sächsischen Suchtberatungsstellen mit noch geringem Beratungsaufkommen (jeweils unter 3 % aller Beratungsfälle) vertreten.

2024	Betroffene	Vermittlungen
Beratungsfälle im Bereich Glücksspiel	521	21 (stationär)/ 14 (ambulant)
Beratungsfälle Bereich exzessive Mediennutzung	585	20

Quelle: SLS -Jahresberichte SBB

Neu erfasst werden Beratungsanliegen im Bereich exzessives Kaufverhalten (79 Fälle) und Pornografie-Nutzungsstörung (64 Fälle). Diese Beratungsanliegen werden hauptsächlich in Suchtberatungsstellen in den größeren Städten geäußert sowie in Beratungsstellen mit entsprechendem Schwerpunkt auf Verhaltenssüchte.

Ess-Störungen sind schwerwiegende psychosomatische Erkrankungen, die spezifische Unterstützungsformen benötigen. Für Betroffene und Angehörige bieten Suchtberatungsstellen erste Gespräche und fungieren als Lotsen zu geeigneten Hilfeangeboten wie Beratungszentren, Psychotherapeuten und stationären Therapien. Insgesamt sind in den sächsischen Suchtberatungsstellen nur 71 Beratungsfälle (Vorjahreswert: 73) mit einer Diagnose im Bereich der Ess-Störungen vertreten.

Das BEL Beratungszentrum für Ess-Störungen im Leipzig (Träger: Suchtzentrum Leipzig) ist das einzige, speziell auf das Thema Ess-Störungen ausgerichtete Beratungszentrum in Sachsen und Mitteldeutschland. Aufgrund der Spezialisierung wurde eine hohe und seit einigen Jahren stark zunehmende Inanspruchnahme erreicht. Seit 2020 haben sich die Beratungszahlen von 447 (2020) auf 924 im Berichtsjahr 2024 verdoppelt. Betroffene sind zu 85% weiblich, 18% aller Ratsuchenden sind unter 18 Jahre. Anorexia nervosa (Magersucht) spielt in 40% der Fälle eine Rolle, 30% der Betroffenen weisen problematische Mischformen im Essverhalten auf, Binge Eating folgt mit 18% auf dem 3. Platz. Das BEL unterstützt Ratsuchende über längere Zeiträume und vermittelt in 41 Fällen an Kliniken oder ambulante Psychotherapie sowie in 35 Fällen an Selbsthilfegruppen und weitere Stellen.

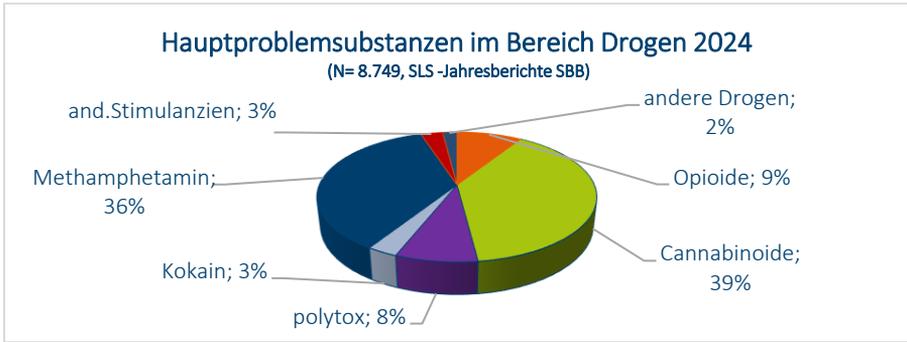
Aufgrund der bestehenden Haushaltslage erhält das BEL ab 2025 keine weiterführende Unterstützung in der Finanzierung dieses so wichtigen und etablierten Angebotes.



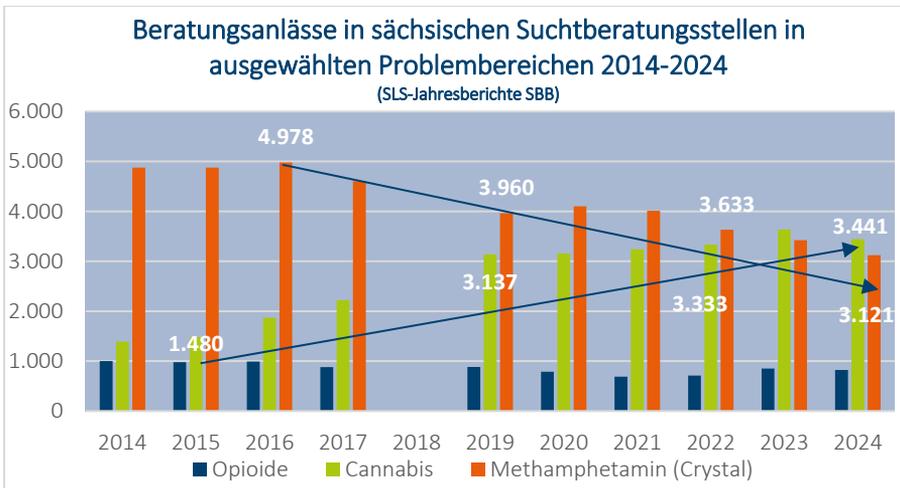
Damit fällt in Sachsen und Mitteldeutschland das einzige spezielle Beratungszentrum für Ess-Störungen ersatzlos weg und hinterlässt eine große Lücke in der niedrigschwelligen ambulanten Versorgung von Menschen mit problematischem Essverhalten.

6.4 Suchtproblematiken im Zusammenhang mit Drogen

Wie bereits in den Vorjahren konzentrieren sich die Beratungsanlässe im Bereich von Drogen vor allem auf zwei Substanzen / Substanzgruppen- Cannabinoide und Methamphetamin (Crystal), die zusammengefasst mit 75 % der Fälle im Bereich der Drogen vertreten sind.



Im Vergleich der Vorjahre sind Trends in der Beratungsnachfrage deutlich erkennbar: seit 2016 sinken die Fallzahlen im Bereich Crystal auf 3.121 Beratungsfälle im Berichtsjahr, während sich zunehmende Trends im Bereich Cannabis seit 2015 abzeichnen. Zwar sind ca. 200 Cannabis-Beratungsfälle weniger als im Vorjahr zu verzeichnen- dieser Rückgang könnte in Zusammenhang mit der Teillegalisierung und Entkriminalisierung durch das KCanG2024 stehen und nur ein vorübergehender Effekt sein.



Opioidbezogener Hilfebereich / Substitutionsbehandlung

Der Umfang an Substitutionsbehandlungen bei einer opioidbezogenen Suchtproblematik ist in Sachsen im Vergleich zu den westlichen Bundesländern und Berlin deutlich geringer ausgeprägt. Deutschlandweit finden jährlich ca. 80.400 Substitutionsbehandlungen (Stichtagserhebung: 01.07.2024) statt. In Sachsen erfolgen 2024 ca. 1.524 Substitutionsbehandlungen unter Beteiligung von 34 Ärzten nach § 5 Abs. 3 S. 1 BtMVV und 36 Ärzten nach § 5 Abs. 4 BtMVV (Daten: Substitutionsregister 2024).

Die Beratungsnachfrage aufgrund einer Opioid-Suchtproblematik ist 2024 mit einem weiteren Zuwachs von 3% gestiegen, dies sind insgesamt 23% mehr als 2022. Nach einem Anstieg von 35% von 2022 zu 2023 bei psychosozialen Begleitungen, bleibt der Wert 2024 auf gleichem Niveau wie im Vorjahr- davon werden 72% in der Stadt Leipzig geleistet.

	2020	2021	2022	2023	2024
Beratungsfälle in der Suchtberatung mit F11- (Opioid-) Diagnose ¹	672	625	633	761 + 20 %	785 + 3 %
Anzahl Opioid-Substitutionen ²	1.211	1.329	1.385	1.431	1.524
Anzahl psychosoziale Betreuungen in Sachsen ¹ davon Anteil in der Stadt Leipzig in % :	366 73 %	206 68 %	239 69 %	323 69 %	320 72 %

Quelle: ¹ SLS-Jahresberichte-SBB / ² Substitutionsregister Auszug Sachsen

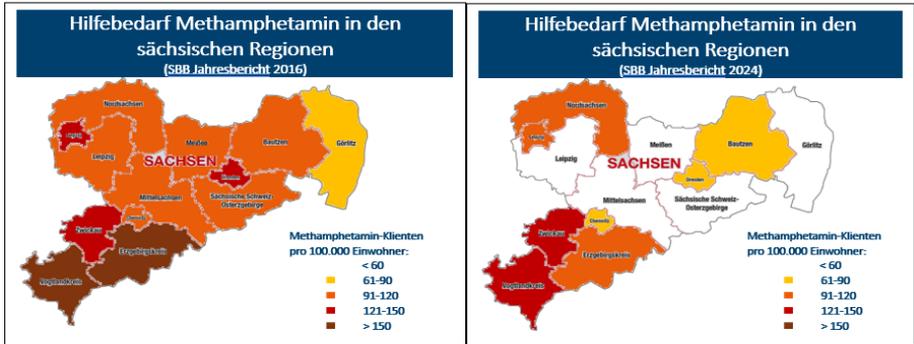
Crystal-bezogener Hilfebedarf regional / überregional

Wie bereits bei der Entwicklung der Fallzahlen ausgeführt, hat sich die methamphetaminbezogene Beratungsnachfrage in den Suchtberatungsstellen im Berichtsjahr 2024 gegenüber dem Vorjahr um ca. 9 % reduziert. Das Beratungsaufkommen beträgt aktuell sachsenweit 76 Beratungsfälle pro 100.000 Einwohner.

Jahr	2020	2021	2022	2023	2024
Beratungsaufkommen „Crystal-Beratungsfälle“ pro 100.000 Einwohner im Jahresvergleich	101	96	89	84	76

Quelle: SLS-Jahresberichte SBB

Sachsenweit wird im Vergleich zu 2016 mit der höchsten Belastung im Berichtsjahr 2024 ein Rückgang der methamphetaminbezogenen Beratungsnachfrage deutlich. Den höchsten Belastungsgrad weist nach wie vor der Vogtlandkreis als auch der Landkreis Zwickau auf.



Quelle: SLS-Jahresberichte SBB

6.5 Therapie- und Weitervermittlung

Ein wichtiger Aufgabenschwerpunkt von Suchtberatungsstellen ist die Vorbereitung von Suchtrehabilitationsbehandlungen sowie die Betreuung während und vor allem im Anschluss dieser Behandlungen (Nachsorge).

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick der im Berichtsjahr geleisteten Motivations- und Vermittlungstätigkeit für die verschiedenen Sucht-Rehabilitationen. Therapievermittlungen bei nicht-substanzbezogenen Suchtstörungen (Glücksspielsucht, exzessive Mediennutzung) sind zwar noch mit einem kleinen Anteil von 3 % am Gesamtaufkommen vertreten, die Etablierung weiterer Therapieangebote, auch im Zuge der Krankheitsanerkennung von Formen der exzessiven Mediennutzung wie Computerspielsucht (Implementierung im Diagnosesystem ICD 11) wird den Therapiezugang verbessern.

Insgesamt beläuft sich das Therapieaufkommen annähernd auf Vorjahresniveau. Im Bereich der stationären Alkohol-Entwöhnungsbehandlungen ist ein Rückgang von 7% zu verzeichnen während im Bereich exzessiver Mediennutzung in 20 Fällen (+7) ein Antrag auf stationäre Rehabilitation gestellt wurde. Das erhöhte Aufkommen an ambulanter Drogenentwöhnung setzt sich mit 93 Anträgen auf Vorjahresniveau fort.

		2020	2021	2022	2023	2024
Anträge Alkoholentwöhnung	stationär	859	823	852	958	892
	ambulant	186	153	197	198	202
Anträge Drogenentwöhnung	stationär	741	781	708	709	726
	ambulant	58	59	69	93	93
Therapie Glücksspielsucht	stationär	40	31	23	21	21
	ambulant	14	4	14	11	14
Anträge Sucht-Reha bei „exzessiver Mediennutzung“ (stationär)		12	10	16	13	20
Anträge Kombitherapie stationär-ambulant		19	11	16	21	16
Gesamt Reha-Vermittlungen		<u>1.909</u>	<u>1.872</u>	<u>1.895</u>	<u>2.024</u>	<u>1.984</u>
Nachsorgeleistungen		1.126	1.179	1.110	1.100	1.085

Quelle: SLS-Jahresberichte SBB

Anmerkung: Nicht einbezogen sind Daten der „Externen Suchtberatung JVA“

6.6 Angebotserweiterung sächsischer Suchtberatungsstellen

In den letzten Jahren erfolgte in den sächsischen Suchtberatungsstellen eine zunehmende Angebotserweiterung, so dass verschiedene Unterstützungsangebote in den Regionen realisiert werden. Dies betrifft u.a. folgende Bereiche und Aktivitäten:

- Unterstützungs- (Präventions-) angebote insbesondere auch für besondere Risikogruppen (z.B. Kinder aus suchtblasteten Familien- Gruppenprogramme
- „Trampolin“; Elternunterstützung „MUT“ / „SHIFT“)
- aufsuchende Beratungstätigkeit im Krankenhaus / im Jobcenter
- Angebote der Früherkennung / Frühintervention von / bei suchtblasteten Problemlagen (wie FreD-/ SKOLL-Kurse)
- Angebote zur Raucher- (Nikotin-) entwöhnung
- Unterstützungen im Bereich Wohnen und Tagesstrukturierung zur Förderung von sozialer Teilhabe / Reintegration
- Ambulante medizinische Suchtrehabilitation zur Umsetzung von frühzeitiger / alltagsnaher Suchttherapie
- Nutzung digitaler Möglichkeiten für niedrigschwellige, ergänzende und Orts-unabhängige Suchtberatung (Beteiligung an digitalen Beratungsplattformen der Diakonie, Caritas bzw. im Rahmen von DigiSucht)

Seit Ende 2024 beteiligen sich insgesamt 18 sächsische Suchtberatungsstellen mit 32 qualifizierten Suchtberater*innen an der bundesweiten digitalen Suchtberatung unter www.suchtberatung.digital.



7 Ausgewählte Daten der Deutschen Suchthilfestatistik

Deutsche Suchthilfestatistik (DSHS) 2023, bundesweite bzw. sachsenspezifische Auswertungen

Im folgenden Abschnitt werden Daten der Deutschen Suchthilfestatistik (DSHS) auszugsweise dargestellt. Die Beteiligung an der DSHS ist verbindlich für sächsische Einrichtungen im SächsPsychKHG festgelegt, da auch bundesweite und europäische Vorgaben eine jährliche Suchthilfedokumentation vorsehen. Somit sind sächsische Daten regelhafter Bestandteil der Datensätze auf Bundesebene und für Europa.

Dargestellt werden im folgenden Abschnitt wichtige soziodemografische Daten der Hilfesuchenden als auch Ergebnisse zum Betreuungsverlauf. Im Vergleich mit der bundesweiten Auswertung werden auffällige Besonderheiten für Sachsen diskutiert.

7.1 Vermittlung in die Suchtberatung

Am Vermittlungsprozess in die Suchtberatungsstelle sind viele Institutionen, Einrichtungen und Personen beteiligt, die im Kontakt mit den betroffenen Menschen stehen. Häufig (insgesamt ca. 15 %) erfolgt die Vermittlung durch Einrichtungen der Gesundheitsversorgung (Arztpraxen, Krankenhäuser usw.). Aber auch Ämter und Akteure im sozialen Hilfenetz vermitteln in die Suchtberatungsstellen. Mehr als die Hälfte der Kontakte werden aus eigener Motivation, d.h. ohne weitere Vermittlung hergestellt. Dies wird unterstützt durch eine annehmende, wohlwollende Haltung der Suchtberatungsstellen, Öffentlichkeitsarbeit vor Ort (wie im Rahmen von Aktionstagen) als auch in den Medien, die zur Sensibilisierung für suchtbezogene Probleme und Inanspruchnahme professioneller Hilfe beitragen.



7.2 Problembereiche von Hilfesuchenden in der Suchtberatungsstelle

Suchtprobleme führen nicht nur zu körperlichen und psychischen Beeinträchtigungen sondern haben u. U. vielfältige Auswirkungen in sozialen Bereichen, wie familiäre Beziehungen, Schuldenproblematik, rechtliche Probleme, Ausbildungs- und Beschäftigungssituation. Unterstützungen in den Suchtberatungsstellen beziehen sich somit nicht nur auf die Suchtproblematik, sondern auch auf diese weiteren Hilfebedarfe. Nachfolgend sind die Häufigkeiten mit relevanten Problembereichen dargestellt. Festzustellen sind multiple Problemlagen in Verbindung mit den Bereichen „körperliche Gesundheit“, „psych. Gesundheit“ sowie „familiäre Situation“. Etwa 9 % der Hilfesuchenden Frauen geben Gewalterfahrungen als relevanten Problembereich an. Des Weiteren werden stärkere erlebte Belastungen bei Frauen im Bereich der psychischen Gesundheit und der familiären Situation registriert.

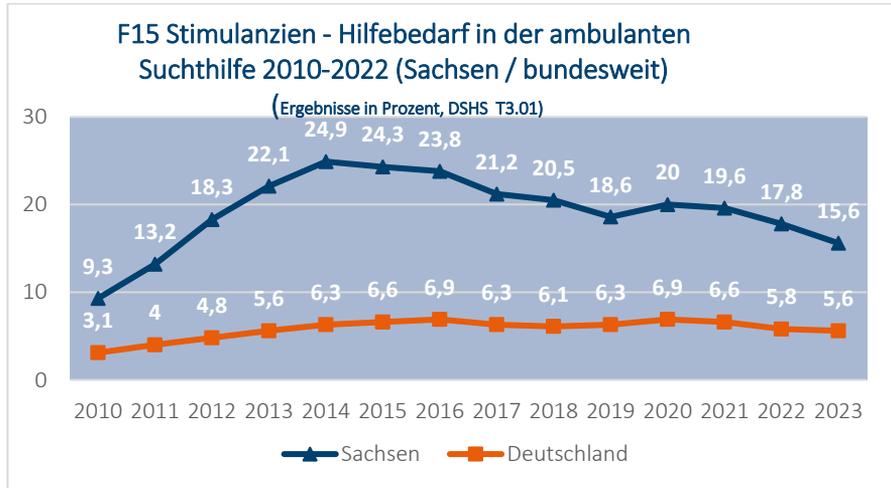
Der dargestellte Problemumfang bezieht sich auf alle Klient*innen mit eigener Suchtproblematik. Unterschiedlich sind die Anteile in Abhängigkeit von der speziellen Suchtdiagnose. So ist die „finanzielle Situation“ bei knapp 30 % der Hilfesuchenden mit Suchtproblemen im Bereich des Glücksspielsucht ein wichtiges Beratungsthema. Die Wohnsituation wird überdurchschnittlich (12-29 %) bei Personen mit Suchtproblemen im Zusammenhang mit Opioiden oder Stimulanzien als relevanter Problembereich angegeben.

Tab.: weitere, neben der Suchtproblematik, relevante Problembereiche bei Hilfesuchenden in den sächsischen Suchtberatungsstellen (DSHS SN 2023; T2.01)

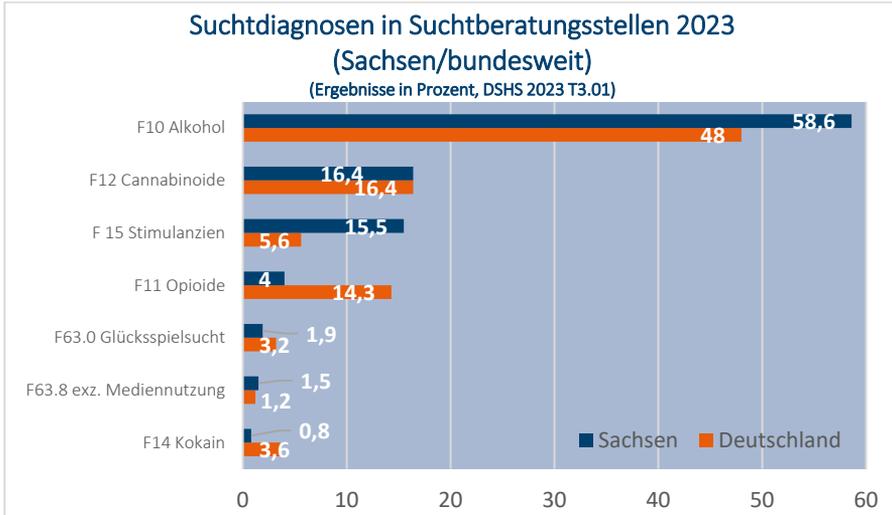
	männlich	weiblich	Gesamt
Körperliche/s Gesundheit / Befinden	23 %	24 %	23 %
Psych. Gesundheit / Seelischer Zustand	35 %	43 %	37 %
Familiäre Situation	27 %	34 %	29 %
Schul-/Arbeits-/ Beschäftigungssituation	23 %	23 %	23 %
Finanzielle Situation	11 %	10 %	11 %
Wohnsituation	9 %	8 %	9 %
Rechtliche Situation	12 %	7 %	11 %
Gewalterfahrungen	3 %	9 %	5 %

Unabhängig der dargestellten weiteren Problemfelder führen primär suchtspezifische Probleme in die Suchtberatungsstelle. Beratungsleistungen werden sowohl für betroffene Menschen als auch für Angehörige oder andere Bezugspersonen wie beispielsweise Arbeitgebende erbracht. Der Anteil der nicht selbst betroffenen Personen ist seit Jahren mit 12-13 % relativ stabil. Zunehmend werden auch die Kinder aus suchtblasteten Familien in den Blick genommen. So soll laut dem 4. Sächsischen Drogen- und Suchtbericht die familienorientierte Suchthilfe in Sachsen ausgebaut werden.

In Sachsen haben sich die Beratungsanlässe, d.h. die Art suchtspezifischer Problemlagen im zeitlichen Trend verändert und erfordern eine Anpassung der Beratungs- und Behandlungsangebote. Diese Aussage betrifft vor allem den Bereich der illegalen Drogen und der verhaltensbezogenen Suchtprobleme. So hat sich der methamphetamin-bezogene Hilfebedarf (zusammengefasst unter F15-Diagnose) seit 2009 bis 2014 mehr als vervierfacht. Danach ist der Anteil deutlich zurückgegangen und beläuft sich seit einigen Jahren auf das im Vergleich zum Bundesdurchschnitt weiterhin hohe Niveau von etwa 18%.



Nachfolgend werden die Suchtdiagnosen in den Suchtberatungsstellen im Vergleich Sachsen / bundesweiter Durchschnitt für das Jahr 2023 dargestellt. Während die Diagnose alkoholbezogener Störungen sowohl bundesweit als auch in Sachsen mit 50-56 % am häufigsten in den Suchtberatungsstellen vertreten ist, werden Regionen-spezifische Hilfebedarfe bei einigen Suchtformen deutlich. Wie bereits erwähnt, ist die F15- Diagnose in Sachsen (d.h. vor allem methamphetaminbedingt) etwa dreifach häufiger vertreten als im Bundesdurchschnitt. Im Bereich Cannabis hat Sachsen aufgeholt und liegt 2023 auf Niveau des Bundesdurchschnittes. Im Bereich Opioide liegt Sachsen wiederum noch weit unter dem ansteigenden deutschlandweiten Durchschnitt. Nicht-substanzbezogene Störungen, insbesondere im Bereich der Glücksspielsucht als auch aufgrund exzessiver Mediennutzung, haben mit Beratungsanteilen von 1- 4 % einen noch geringen Anteil.

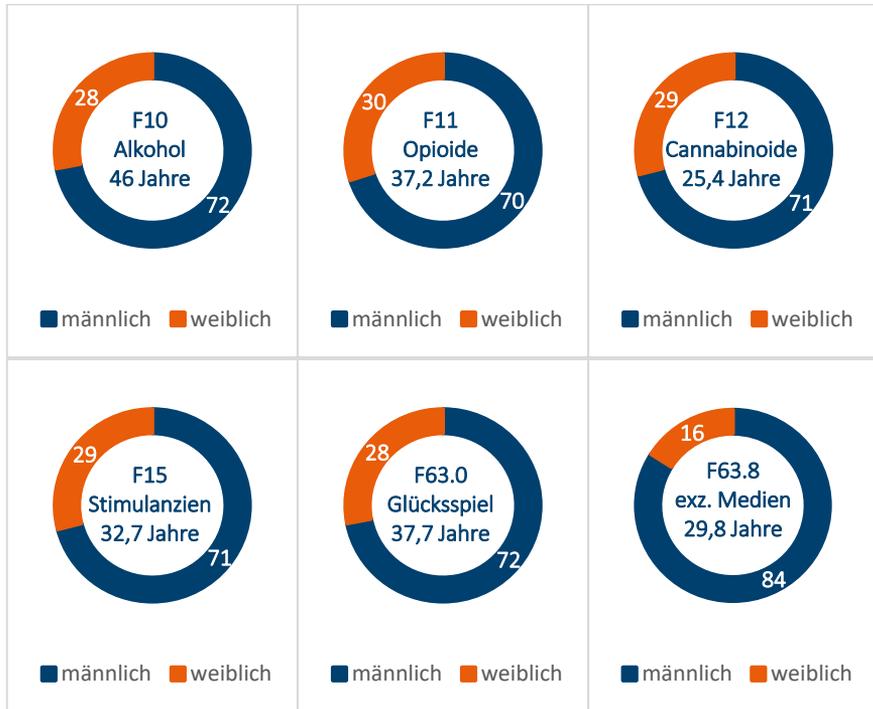


7.3 Geschlechterverteilung / Altersstruktur

Ratsuchende in den Suchtberatungsstellen sind durchschnittlich 39 Jahre alt und in der Regel männlich (71 %). Die Geschlechterverteilung und betroffene Altersgruppen unterscheiden sich jedoch nach Art der Suchtproblematik. So ist der höchste Frauenanteil mit 78 % bei den Angehörigen zu registrieren. Vor allem Männer nutzen die Beratungsangebote auf Grund von Suchtproblemen im Zusammenhang mit exzessiver Mediennutzung.

Das Durchschnittsalter der unterschiedlichen Gruppen reicht von 26 Jahren bei Cannabisbezogener Suchtproblematik bis 46 Jahren bei einer Suchtproblematik im Zusammenhang mit Alkoholkonsum. Allgemein können Suchtprobleme nahezu alle Altersgruppen betreffen. Im Vergleich der Vorjahre nimmt der Anteil weiblicher Hilfesuchender mit eigener Suchtproblematik leicht zu. Von besonderer Herausforderung für das Hilfesystem ist der hohe Frauenanteil im Bereich methamphetaminbezogener Störungen (29 %) mit einem Durchschnittsalter von ca. 32 Jahren, so dass bei Schwangerschaft und Elternschaft besondere Problemlagen wie evtl. Kindeswohlgefährdung zu beachten sind.

Geschlechterverteilung und Durchschnittsalter in Abhängigkeit von der Suchtproblematik (DSHS SN, 2023: T 3.01 / 3.02, Angaben in Prozent):



7.4 Ausbildungs- und Beschäftigungssituation suchtkranker Menschen in Sachsen

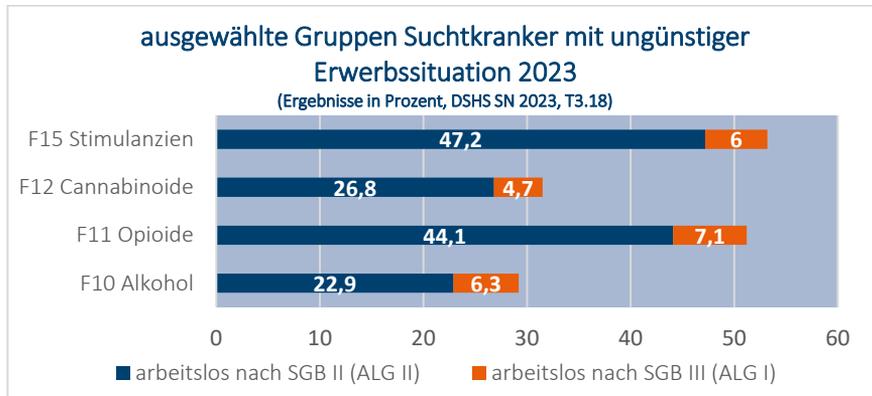
Für suchtkranke Menschen ist die berufliche Perspektive und soziale Integration von entscheidender Bedeutung für die langfristige erfolgreiche Bewältigung der Suchterkrankung. Festzustellen sind bei jüngeren Menschen in der Suchtberatung (vor allem mit Suchtproblemen im Zusammenhang mit Drogen) ungünstige Voraussetzungen für eine berufliche Perspektive, da häufig Schul- und Berufsabschlüsse fehlen. Etwa ein Drittel der Hilfesuchenden mit Suchtproblemen im Zusammenhang mit Opioiden (F11) bzw. Stimulanzien (F15) haben keine Berufsausbildung. Des Weiteren fehlen bei 11 - 17 % mit Suchtproblemen im Zusammenhang mit Opioiden, Cannabis oder Stimulanzien relevante Schulabschlüsse.

Eine Verbesserung der beruflichen Reintegration, u. a. auch durch die Förderung von Schul- und Berufsabschlüssen, stellt somit eine wichtige Aufgabe für das Hilfesystem dar, um Therapieerfolge zu sichern und soziale Teilhabe zu fördern.

Tab.: Ausbildungssituation 2023 (DSHS SN T3.15; 3.16)

Diagnose	ohne Schulabschluss abgegangen	in Schulausbildung	keine Berufsausbildung o. ä. abgeschlossen	in Berufsausbildung
F10 Alkohol	4,4%	1,2 %	8,6 %	2,8 %
F11 Opioide	10,8 %	1,1 %	34,2 %	5,5 %
F12 Cannabinoide	12,0%	13,1 %	16,8 %	17,2 %
F15 Stimulanzien	16,6 %	1,8 %	32,3 %	3,2 %

Mit der ungünstigen Ausbildungssituation zusammenhängend stellt sich die Beschäftigungssituation ähnlich prekär dar, obwohl sich die Arbeitsmarktsituation generell in Sachsen mit einer aktuellen Arbeitslosenquote von 6 % entspannt hat. Zu registrieren sind hohe Anteile Langzeitarbeitsloser (von 23 - 48 %) mit besonders hohen Anteilen von rund 50 % bei Personen mit Suchtproblemen im Zusammenhang mit Opioden sowie Stimulanzien (v. a. Crystal).

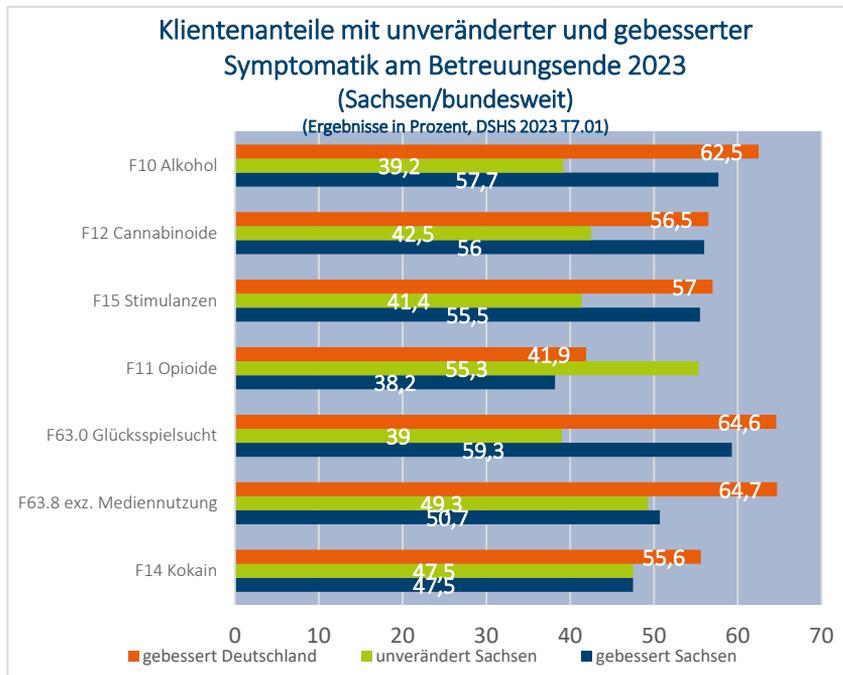


Gefragt sind geeignete Arbeits- und Beschäftigungsangebote für suchtkranke Menschen ohne realistische Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt. Dazu zählen die verschiedenen Möglichkeiten der Jobcenter in Sachsen, Zuverdienstmöglichkeiten in sozialen Einrichtungen, Möglichkeiten für die Klienten zur gemeinnützigen Tätigkeit (mit oder ohne Aufwandsentschädigung) als auch niedrigschwellige Beschäftigungsmöglichkeiten, z. B. für die Freizeitgestaltung, die der Tagesstrukturierung dienen und soziale Kontakte fördern.

7.5 Betreuungsergebnisse in der ambulanten Suchthilfe

Ergebnisse der Betreuung, d.h. inwieweit sich die Suchtproblematik durch die ambulante Unterstützung verändert hat, wird im Rahmen der Deutschen Suchthilfestatistik regelmäßig erhoben. Für das Hilfesystem, aber auch für die Unterstützer und Förderer sind diese Informationen wichtig, da sie die Zweckmäßigkeit von Interventionen widerspiegeln. Anhand der Daten kann festgestellt werden, dass die Mehrzahl der Klienten von den Beratungen in der Suchtberatungsstelle profitieren konnten, da insgesamt bei etwa 50 % aller Beratungskontakte eine Verbesserung der Suchtproblematik registriert wurde. Bei 40 – 47 % wurde die Symptomatik als unverändert eingeschätzt- bei diesen Betroffenen hat sich die Beratung stabilisierend dahin gehend ausgewirkt, dass sie ihren Cleanstatus während der Betreuungszeit beibehalten konnten bzw. eine weitere Verschlechterung der Symptomatik vermieden werden konnte.

Unterschiede zeigen sich bei differenzierter Betrachtung der Substanzgruppen. Während sich bei Opioidgebrauch aufgrund der schwerwiegenden körperlichen und sozialen Folgen Beratung eher stabilisierend (unverändert: 55,3 %) auswirkt, wird im Bereich Glücksspiel mit 59,3 % eine verbesserte Symptomatik festgestellt. Im bundesweiten Vergleich zeigen sich ähnliche Werte wie in Sachsen. Bei exzessiver Mediennutzung wird eine Abweichung von 14% gegenüber dem bundesweiten Durchschnitt in der Verbesserung der Symptomatik festgestellt. Ein Ausbau an differenzierten Angeboten für diese Verhaltensproblematik, auch in ländlichen Gebieten, könnte sich zukünftig als sinnvoll erweisen.



8 Externe Suchtberatung in der JVA

Daten SLS- Jahresbericht externe Suchtberatung JVA, Berichtsjahr 2024

8.1 Hintergrund und Aufgaben

Bei Inhaftierten ist der Anteil suchtbedingter Problemlagen besonders hoch, so dass die externe Suchtberatung in den JVAen ein wichtiger Auftrag und Bestandteil der sächsischen Suchthilfe ist. Laut Bericht der DBDD (2024; „Workbook Prison“) wurde im Rahmen der erstmals vollständigen JVA-Stichtagserhebung aus allen Bundesländern am 31.03.2024 bei 40 % der weiblichen und 39 % der männlichen Inhaftierten eine Suchtproblematik registriert. Bei 25 % der Inhaftierten ist von einer Abhängigkeit und bei 15 % von schädlichem Gebrauch (Missbrauch) psychotroper Substanzen, einschließlich Alkohol, auszugehen. 22 % der Inhaftierten im offenen Vollzug wiesen zum Stichtag eine Suchtproblematik auf, der Anteil der Betroffenen im geschlossenen Vollzug wird auf 46% geschätzt. Am stärksten belastet mit einer Suchtproblematik waren dabei die Inhaftierten mit einer Jugendstrafe (57 % mit Suchtproblematik), gefolgt von 39 % der jugendlichen Inhaftierten mit Freiheitsstrafe (inkl. § 89b JGG).

Die externe Anbindung an regionale Suchtberatungsstellen begünstigt den Resozialisierungsprozess nach dem Haftaufenthalt, die Vernetzung mit Therapieeinrichtungen, die Anbindung an die regionale Suchthilfe vor Ort und vermindert somit Rückfallrisiken.

Die Aufgaben der externen Suchtberatung in den JVAen bestehen u.a. in:

- Information über Suchtmittelmissbrauch und Suchterkrankungen
- Erfassung suchtspezifischer Probleme, Erstellung eines Hilfeplans
- Motivationsarbeit zur Bearbeitung suchtspezifischer Probleme, Motivation zur und Vorbereitung einer Therapie, Klärung Kostenträgerschaft
- Vermittlung an Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen
- Krisenintervention (Beratung und therapeutische Hilfe bei akuten psychischen Konflikten und Krisen)
- Information und Fortbildung von Bediensteten der JVA zum Thema „Sucht“
- Teilnahme an Fallkonferenzen, Beratungen mit internen Diensten der JVA sowie am überregionalen Erfahrungsaustausch innerhalb des SLS- Fachausschusses „Externe Suchtberatung in der JVA“

Die folgende Auswertung ist eine Vollerhebung ausgewählter Leistungsdaten aus allen Einrichtungen der externen Suchtberatung im Freistaat Sachsen. Dennoch wird damit nur ein Ausschnitt dieser Arbeit erfasst.

Unser Dank gilt den verantwortlichen Trägereinrichtungen, allen Mitarbeiter*innen in der externen Suchtberatung als auch Kooperationspartnern, wie den internen Sozialdiensten, sowie der Finanzierung dieser wichtigen Arbeit durch das Sächsische Staatsministerium der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung.

8.2 Angebote der externen Suchtberatung in den sächsischen Justizvollzugsanstalten

Alle sächsischen Justizvollzugsanstalten verfügen über suchtspezifische Beratungsangebote in Form der externen Suchtberatung (siehe tabellarische Übersicht). Die fachliche Betreuung und Trägerschaft dieser Dienste erfolgt durch staatlich anerkannte Suchtberatungs- und Behandlungsstellen. Hervorzuheben ist die seit vielen Jahren kontinuierliche suchtspezifische Arbeit in den JVAen und die etablierte gute Zusammenarbeit zwischen internen sozialen Diensten der JVA und externer Suchtberatung.

Aktuell besteht ein durchschnittlicher Versorgungsgrad in den JVAen von etwa 1:221, d. h. eine externe Fachkraft pro 221 Haftplätze. Der empfohlene Versorgungsgrad von 1:200 wird somit nicht erreicht. Im Vergleich zu 2019 haben sich die Stellenanteile um 1,50 VZÄ reduziert.

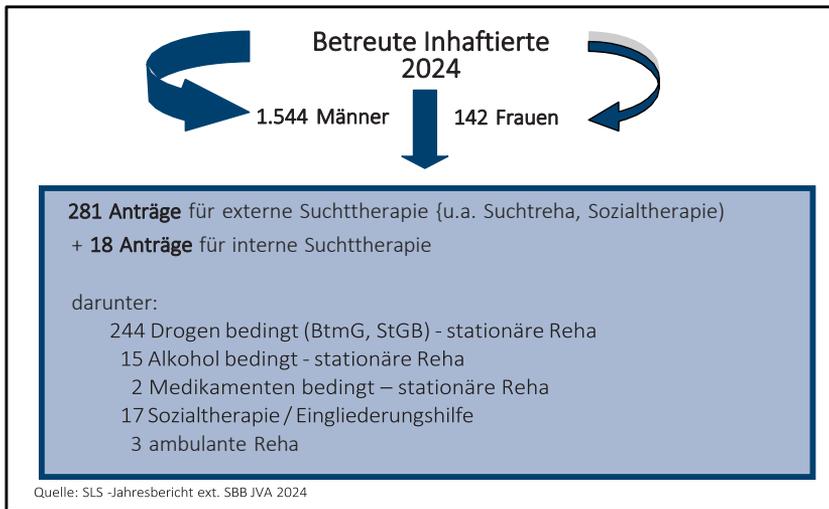
Justizvollzugsanstalt	Träger externer Suchtberatung	Anzahl Suchtberater* innen (in VZÄ)
Bautzen	SBB AWO Bautzen	1,75
Görlitz	SBB AWO Bautzen	1,00
Chemnitz mit Jugendarrestabteilung und Frauenvollzug	SBB DW Chemnitz	1,75
Dresden mit Jugendarrestabteilung und sozialtherapeutischer Abteilung	SBB AWO Bautzen	3,00
Leipzig mit Haftkrankenhaus	SBB BK, DW Leipzig	2,00
Jugendstrafvollzugsanstalt (JSA) Regis-Breitungen mit Jugendarrestabteilung und jugendsozial-therapeutischer Abteilung	SBB BK, DW Leipzig	2,00
Waldheim mit sozialtherapeutischer Abteilung	SBB Stollberg, SZ Leipzig	1,70
Torgau	SBB DW Torgau	1,50
Zeithain-Glaubitz	DW Meißen	1,25
Zwickau	SBB Auerbach, DBZ	0,60
Sachsen insgesamt: 16,55 Stellenanteile für die externe Suchtberatung in der JVA		

Quelle: SLS-Jahresberichte ext. SBB

8.3 Leistungen der externen Suchtberatung im Jahr 2024

Im Berichtsjahr leistete die externe Suchtberatung bei 1.686 Fällen suchtspezifische Unterstützung. Der Frauenanteil beträgt 8 %, die in der JVA Chemnitz betreut werden.

299 Anträge zur suchtspezifischen Behandlung (Entwöhnungsbehandlung / Suchtrehabilitation / interne Suchttherapie) dokumentieren eine erfolgreiche Motivationsarbeit zur weiterführenden Behandlung.



Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Therapieaufkommen um weitere ca. 14 % reduziert- die Verfahrensschwierigkeiten bei der Umsetzung des §35 BtmG bestehen weiterhin, sodass erneut dringend notwendige Behandlungen nicht beantragt und durchgeführt werden konnten.

Jahr	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Personalstellen	18,05	18,05	16,05	14,55	16,55	16,55
Anzahl der Beratungsfälle	2.278	2.101	2.288	1.782	1.741	1.686
Therapieanträge	458	417	400	422	346	299
davon Anträge im Bereich Drogenentwöhnungsbehandlung:	91 %	89 %	93 %	90 %	89 %	81 %

Quelle: SLS - Jahresberichte ext. SBB JVA

Insgesamt traten im Berichtsjahr 123 Inhaftierte und somit 14 % weniger als im Vorjahr eine Suchttherapie an. Davon wurde bei 79 Personen auf Grund der Anwendung des § 35 BtmG (2021: 245, d. h. - 68 %) bzw. bei 32 Inhaftierten auf Grund § 57 StGB / § 88 JGG (gegenüber Vorjahr - 36 %) die Strafvollstreckung zu Gunsten einer Therapie zurückgestellt oder ausgesetzt. Haftzeit konnte in diesen Fällen zugunsten von Therapiezeit und somit für wirksame Hilfestellungen bei der Bewältigung einer Suchtproblematik genutzt werden. Die Bedingungen für eine vorzeitige Entlassung zugunsten einer Behandlung nach § 57 StGB / § 88 JGG wurden verschärft, was zu weniger Genehmigungen führte. Schwierigkeiten der Kostenübernahme für Therapie als auch des Krankenversicherungsschutzes während der Therapie behindern die Reintegrationsbemühungen und die Umsetzung von „Therapie statt Strafe“ seit Ende 2021. Aktuelle Bemühungen im Bundesrat zu gesetzlichen Veränderungen innerhalb des SGB II (DS 629/23) könnten zu Verbesserung der Verfahren beitragen.

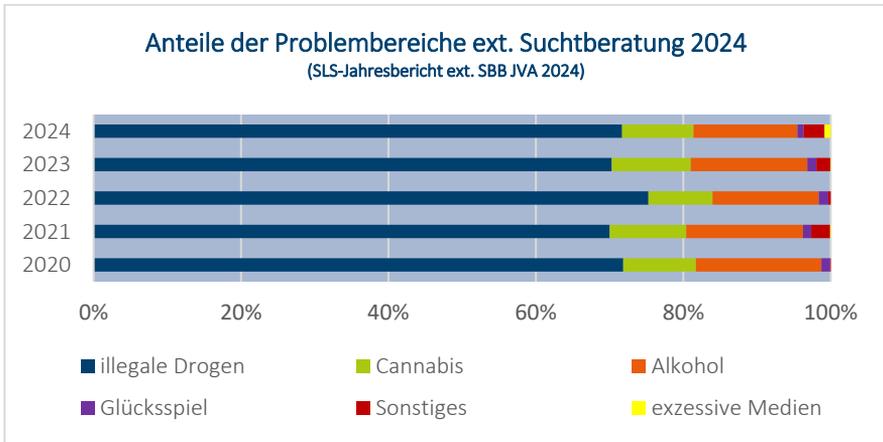
Zusätzlich zur Vermittlung in eine externe Suchttherapie besteht seit einigen Jahren in Sachsen eine noch zahlenmäßig begrenzte Kapazität für JVA -interne suchttherapeutische Angebote (JVA Zeithain). Im Berichtsjahr wurden insgesamt 18 Vermittlungen aus 6 JVAen für die Suchttherapie in die JVA Zeithain vorgenommen.

Suchttherapeutische Angebote sind an weiteren Standorten etabliert bzw. geplant (JSA Regis-Breitungen, JVA Bautzen, JVA Chemnitz), so dass dieser Bereich eine stärkere Bedeutung gewinnen wird.

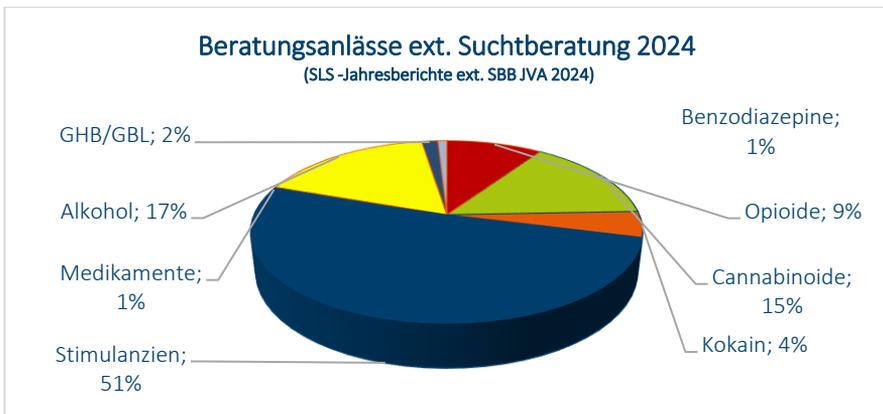
Substitutionsbehandlung bei opioidbezogener Suchtproblematik ist Bestandteil der suchtbezogenen Hilfestellungen in der JVA. Insgesamt nahmen 53 Substituierte die Beratungsdienste der externen Suchtberatung in insgesamt 8 JVAen in Anspruch, mit dem Schwerpunkt in der JVA Leipzig mit Haftkrankenhaus (17 Substituierte) sowie der JVA Chemnitz und JVA Torgau mit jeweils 12 Betreuungen von Substituierten. Für alle Inhaftierten mit Substitutionsbehandlung ist nach einer Entlassung im Rahmen des Entlassmanagements eine Anbindung an regionale Substitutionsärzte sicherzustellen, was eine große Herausforderung darstellt, da die notwendigen Plätze in Sachsen nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Zudem erschwert der notwendige taggleiche Wechsel von Absicherung in Haft in die gesetzliche Krankenversicherung den nahtlosen Übergang in eine Substitutionsbehandlung.

8.4 Suchtproblematik/Betreuungsgrund

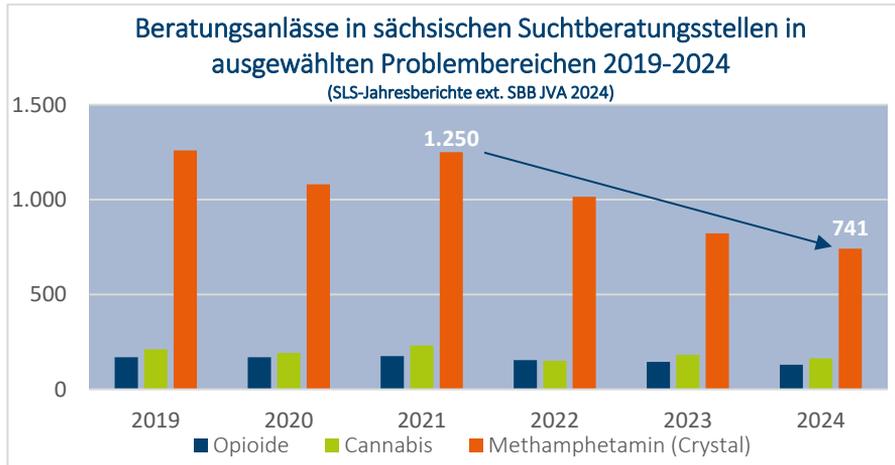
Bedingt durch die besondere Altersstruktur der KlientInnen in der externen Suchtberatung als auch durch die Zusammenhänge von Drogenkonsum und Delinquenz ist eine Diagnose im Bereich der illegalen Drogen im Kontext der JVA sehr verbreitet und wird aktuell bei 56 % der Inhaftierten gestellt. Bei weiteren 15 % der Beratungsfälle wird multipler Substanzkonsum (Diagnose F19; Polytoxikomanie) als Beratungsgrund angegeben- eine Steigerung um 7%.



Die domierende Problemsubstanz ist mit 44 % Methamphetamin (Crystal, in der Tendenz weiter rückläufig), gefolgt von Alkohol mit 14 %, Cannabis (10 %) und Opioiden (8 %). Im Bereich Kokain ist ein Zuwachs von 24 % gegenüber 2020 sichtbar. Alle anderen Suchtprobleme spielen als Hauptdiagnose eine eher untergeordnete Rolle, sind aber als Zweit- bzw. Nebendiagnose für die Beratung relevant.



Im zeitlichen Vergleich kann festgestellt werden, dass die Beratungsfälle aufgrund einer Methamphetamin-Problematik im Rahmen der externen Suchtberatung in der JVA im Berichtsjahr 2024 weiterhin einen Arbeitsschwerpunkt darstellen, in der Tendenz aber rückläufig sind.



8.5 Zusammenfassung

Die ausgewählten Daten zur externen Suchtberatung verdeutlichen die hohe Inanspruchnahme suchtspezifischer Hilfen in den sächsischen JVAen. Die Verfahrensprobleme zur Realisierung von Therapienvermittlung nach §35 BtmG haben die Reintegrationsbemühungen für suchtkranke Inhaftierte im Berichtsjahr im zweiten Jahr in Folge verschlechtert. Aktuelle Bemühungen zu Gesetzesänderungen mit Verbesserung der Verfahrenswege sind daher sehr zu begrüßen. Eine Verschärfung der Bedingungen zur vorzeitigen Entlassung nach § 57 StGB führt derzeit zu geringeren Genehmigungen. Sobald sich das neue Verfahren etabliert hat, kann hierbei jedoch mit einer gezielteren Behandlungsvorbereitung und in der Folge mit besseren Behandlungsergebnissen gerechnet werden.

Dennoch konnten knapp 300 Therapieanträge gestellt und somit suchtspezifische Therapien (vornehmlich externe Suchtrehabilitationen) vorbereitet werden. Weitere vielfältige suchtspezifische Hilfestellungen wurden sachsenweit für 1.686 Klienten der externen Suchtberatung in den sächsischen Justizvollzugsanstalten geleistet.

9 Adressenverzeichnis sächsischer Suchtberatungs- und -behandlungsstellen

Ambulante und wohnortnahe Beratungsangebote sind für eine Vielzahl von Suchtkranken, Suchtgefährdeten und deren Angehörigen erste wichtige Schritte in der Auseinandersetzung und Bewältigung von Suchtproblemen. Mit einer breiten Palette von Maßnahmen unterstützen die Mitarbeiter in den Beratungsstellen den Ausstieg aus der Sucht. Die qualifizierten Angebote erfüllen damit einen wichtigen gesundheitspolitischen Auftrag, suchtbezogene Probleme zu reduzieren bzw. zu vermeiden. In Sachsen stehen für diese wichtigen Aufgaben insgesamt 48 Suchtberatungs- und Behandlungsstellen zur Verfügung. Um Ratsuchende möglichst wohnortnah betreuen zu können, wurden Außenstellen bzw. Nebenstellen eingerichtet. Nachfolgend sind die Kontaktadressen der SBB in alphabetischer Reihenfolge der Städte dargestellt. Suchtberatungsstellen mit einer Zulassung für ambulante Sucht-Rehabilitation sind gesondert mit Angaben zu den Zielgruppen gekennzeichnet.

Amb. Reha * 4



Stand: März 2025

Adorf (Außenstelle)

Diakonisches Beratungszentrum Vogtland gGmbH, Suchtberatung Außenstelle und "Teestube"

Schulstr. 9, **08626 Adorf**

Tel.: (01 76) 69 73 24 59

eMail: fb-sucht@diakonieberatung-vogtland.de

Annaberg-Buchholz

VIP Annaberg e. V. / Suchtberatungs- und -behandlungsstelle

Ratsgasse 1, **09456 Annaberg-Buchholz**

Tel.: (0 37 33) 6 45 55

Fax: (0 37 33) 6 77 90 02

eMail: vip.seifert@gmx.de

VIP Annaberg e. V. Suchtberatung (Außenstelle)

Silberstraße 14, **09456 Annaberg-Buchholz**

Tel.: (0 37 33) 60 81 83

Fax: (0 37 33) 6 77 90 03

eMail: vip.seifert@gmx.de

Aue-Bad Schlema

Diakonie Erzgebirge e. V.,

Suchtberatungs- und -behandlungsstelle

Dr.-Otto-Nuschke-Str. 46, **08280 Aue-Bad Schlema**

Tel.: (0 37 71) 15 41 40

Fax: (0 37 71) 15 41 43

eMail: suchtberatung.aue@diakonie-erzgebirge.de

Amb. Reha *



Auerbach

Diakonisches Beratungszentrum Vogtland gGmbH Suchtberatungsstelle

Herrenwiese 9a, **08209 Auerbach**

Tel.: (0 37 44) 83 12 15

Fax: (0 37 44) 83 12 70

eMail: fb-sucht@diakonieberatung-vogtland.de

⁴ Behandlung von: **Alkoholabhängigkeit, Medikamentenabhängigkeit, Drogenabhängigkeit, patholog. Glücksspielen**

Bautzen

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle
für Suchtgefährdete und -kranke der AWO KV Bautzen e. V.

Löbauer Str. 48, **02625 Bautzen**

Tel.: (0 35 91) 3 26 11 40 Fax: (0 35 91) 3 26 11 48

eMail: suchtberatung@awo-bautzen.de

Bischofswerda (Außenstelle)

AWO KV Bautzen e. V.; Suchtberatung Außenstelle Bischofswerda
Lutherstraße 18, **01877 Bischofswerda**

Tel.: (0 35 91) 3 26 11 40 Fax: (0 35 91) 3 26 11 48

eMail: suchtberatung@awo-bautzen.de

Borna

Landratsamt Leipziger Land, Gesundheitsamt Suchtberatung
Stauffenbergstr. 4, **04552 Borna**

Tel.: (0 34 33) 2 41 24 73 Fax: (0 34 37) 9 84 70 43

eMail: suchtberatung-borna@lk-l.de

Chemnitz

Stadtverwaltung Chemnitz, Gesundheitsamt Suchtberatung
Am Rathaus 8, **09111 Chemnitz**

Tel.: (03 71) 4 88 53 74 Fax: (03 71) 4 88 53 97

eMail: joerg.grosche@stadt-chemnitz.de

Advent-Wohlfahrtswerk e. V., Suchtberatungszentrum
Hans-Sachs-Str. 9, **09126 Chemnitz**

Tel.: (03 71) 5 38 06 25 Fax: (03 71) 5 38 09 58

eMail: mail@suchtberatung-chemnitz.de

Diakonie Stadtmission Chemnitz e. V., Jugendsucht- und Drogenberatung (Außenstelle)
Glockenstr. 5-7, **09130 Chemnitz**

Tel.: (03 71) 4 33 41 80

eMail: jsdb@stadtmission-chemnitz.de

Diakonie Stadtmission Chemnitz e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
Glockenstr. 5-7, **09130 Chemnitz**

Tel.: (03 71) 4 33 41 80

eMail: sucht@stadtmission-chemnitz.de

Delitzsch

SBZ Delitzsch gGmbH, Suchtberatungs- und -behandlungsstelle
Schäfergraben 5h, **04509 Delitzsch**

Tel.: (03 42 02) 3 65 21 51 Fax: (03 42 02) 3 65 21 13

eMail: sucht-delitzsch@sbz-delitzsch.de

Amb. Reha *

⁴ Behandlung von: **Alkoholabhängigkeit**, **Medikamentenabhängigkeit**, **Drogenabhängigkeit**, **patholog. Glücksspielen**

Dippoldiswalde (Außenstelle)

Suchtberatungs- und -behandlungsstelle „Löwenzahn“
 der AWO e. V. und des DW e. V. / Außenstelle Dippoldiswalde
 Niedertorstr. 5, **01744 Dippoldiswalde**
 Tel.: (0 35 04) 61 89 65 Fax: (0 35 04) 6 94 92 31
eMail: suchtberatung@awo-weisseritzkreis.de



Döbeln

Diakonisches Werk im Kirchenbezirk e. V.
 Suchtberatungs- und -behandlungsstelle
 Otto-Johnsen-Str. 4, **04720 Döbeln**
 Tel.: (0 34 31) 71 26 22 Fax: (0 34 31) 71 26 12
eMail: creutz@diakonie-doebeln.de

Dresden

DW - Stadtmission Dresden gGmbH, Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
 für Gefährdete, Kranke und Angehörige - Dresden Pieschen
 Leipziger Str. 118, **01127 Dresden**
 Tel.: (03 51) 84 73 66 55 Fax: (03 51) 84 73 66 56
eMail: suchtberatung.ddneustadt@diakonie-dresden.de



Suchtzentrum Leipzig gGmbH
 Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle HORIZONT
 Freiburger Str. 71, **01159 Dresden**
 Tel.: (03 51) 4 20 77 38 Fax: (03 51) 4 20 77 31
eMail: horizont@suchtzentrum.de



Jugend- und Drogenberatung, Gesundheitsamt Dresden
 Richard-Wagner-Str. 17, **01219 Dresden**
 Tel.: (03 51) 4 88 53 71 Fax: (03 51) 4 88 53 73
eMail: drogenberatung@dresden.de

DW - Stadtmission Dresden gGmbH, Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
 für Gefährdete, Kranke und Angehörige, Dresden-Mitte
 Fetscherstr. 10, **01307 Dresden**
 Tel.: (03 51) 4 46 89 77 Fax: (03 51) 4 46 89 56
eMail: suchtberatung.ddmitte@diakonie-dresden.de



Caritasverband Dresden e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
 Görlitzer Str. 18, **01099 Dresden**
 Tel.: (03 51) 8 04 38 04 Fax: (03 51) 8 01 19 06
eMail: kontakt@caritas-suchtberatung-dresden.de



GESOP gGmbH, Integrative Suchtberatungsstelle
 Gasanstaltstr. 10 E, **01237 Dresden**
 Tel.: (03 51) 21 53 08 30 Fax: (03 51) 21 53 08 39
eMail: sbb@gesop-dresden.de



Eilenburg (Außenstelle)

SBZ Delitzsch gGmbH, Suchtberatungs- und -behandlungsstelle, Außenstelle Eilenburg,
 Dr.-Külz-Ring 9, **04838 Eilenburg**
 Tel.: (0 34 23) 7 58 32 40
eMail: sucht-eilenburg@sbz-delitzsch.de

Flöha (Außenstelle)

Bahnhofstr. 8, **09557 Flöha**
 Tel.: (0 37 26) 70 15 78 Fax: (0 37 26) 70 15 79
eMail: sucht@diakonie-freiberg.de



Freiberg

Diakonisches Werk Freiberg e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
 Petersstr. 44, **09599 Freiberg**
 Tel.: (0 37 31) 48 22 20 Fax: (0 37 31) 48 21 09
eMail: sucht@diakonie-freiberg.de



Freital

Suchtberatungs- und -behandlungsstelle „Löwenzahn“
 der AWO e. V. und des DW e. V.
 Dresdner Str. 162, **01705 Freital**
 Tel.: (03 51) 6 49 35 28 Fax: (03 51) 6 41 76 94
eMail: suchtberatung@awo-weisseritzkreis.de



Geithain (Außenstelle)

Landratsamt Leipziger Land, Gesundheitsamt Suchtberatung, Außenstelle Geithain
 Rosental 9, **04643 Geithain**
 Tel.: (03 43 41) 33 97 70
eMail: suchtberatung-borna@lk-l.de

Görlitz

Sozialteam, Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle
 Jakobstr. 24, **02826 Görlitz**
 Tel.: (0 35 81) 30 69 95 Fax: (0 35 81) 30 69 97
eMail: psbb.goerlitz@sozialteam.de

Grimma

Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen GmbH
 Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
 Karl-Marx-Str. 17, **04668 Grimma**
 Tel.: (0 34 37) 9 41 64 64 Fax: (0 34 37) 9 41 64 66
eMail: sbb-grimma@traegerwerk-sachsen.de

Großenhain (Außenstelle)

Radebeuler Sozialprojekte gGmbH, Suchtberatung- und Behandlungsstelle
 Braugasse 4, **01558 Großenhain**
 Tel.: (0 35 22) 525 99 69
eMail: grossenhain-suchtberatung@rasop.de

Hainichen (Außenstelle)

Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH, Suchtberatungsstelle, Außenstelle Hainichen
 Gellertstraße 51, **09661 Hainichen**
 Tel.: (03 72 07) 5 30 92
eMail: ulrich.bretschneider@blaues-kreuz.de



Hohenstein-Ernstthal

Diakoniewerk Westsachsen gGmbH, Sucht- und Drogenberatungsstelle
 Friedrich-Engels-Str. 86, **09337 Hohenstein-Ernstthal**
 Tel.: (0 37 23) 41 21 15 Fax: (0 37 23) 68 03 78
eMail: sucht@diakonie-westsachsen.de

Hoyerswerda

St. Martin StattRand gGmbH
 Suchtberatungs- und -behandlungsstelle
 Schulstr. 5, **02977 Hoyerswerda**
 Tel.: (0 35 71) 42 85 04 Fax: (0 35 71) 40 82 55
eMail: k.schoenwald@st-martin-stattrand.de

Kamenz

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke im DW Kamenz e.V.
 Fichtestr. 8, **01917 Kamenz**
 Tel.: (0 35 78) 38 54 30 Fax: (0 35 78) 38 54 31
eMail: sbb@diakonie-kamenz.de

Klingenthal (Außenstelle)

Diakonisches Beratungszentrum Vogtland gGmbH,
 Beratungs- und Informationsstelle für Suchtfragen (BISS), Außenstelle
 Auerbacher Str. 4, **08248 Klingenthal**
 Tel.: (03 74 67) 59 92 14 Fax: (03 74 67) 59 92 17
eMail: fb-sucht@diakonieberatung-vogtland.de

Leipzig

Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe
 SBB ALTERNATIVE I (Außenstelle)
 Chopinstr. 13, **04103 Leipzig**
 Tel.: (03 41) 91 35 60 Fax: (03 41) 9 13 56 14
eMail: zfdalternative1@sanktgeorg.de

Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe
 SBB ALTERNATIVE II
 Heinrichstr. 18, **04317 Leipzig**
 Tel.: (03 41) 6 87 06 93 Fax: (03 41) 6 87 06 98
eMail: zfdalternative2@sanktgeorg.de



⁴ Behandlung von: [Alkoholabhängigkeit](#), [Medikamentenabhängigkeit](#), [Drogenabhängigkeit](#), [patholog. Glücksspielen](#)

Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe
SBB Känguruh

Beethovenstr. 21, **04107 Leipzig**

Tel.: (03 41) 9 61 80 73 Fax: (03 41) 9 61 81 06

eMail: zfdkaenguruh@sanktgeorg.de



Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe,
SBB Regenbogen

Demmeringstr. 47-49, **04177 Leipzig**

Tel.: (03 41) 4 44 22 21 Fax: (03 41) 4 44 22 11

eMail: zfdregenbogen@sanktgeorg.de

Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe,
Fachbereich Familienhilfe

Demmeringstr. 47-49, **04177 Leipzig**

Tel.: (03 41) 4 44 21 00 Fax: (03 41) 4 44 21 05

eMail: zdfamilienhilfe@sanktgeorg.de

Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe,
SBB Grünau

Stuttgarter Allee 6, **04209 Leipzig**

Tel.: (03 41) 4 21 72 11 Fax: (03 41) 9 46 96 45

eMail: zfdgruenau@sanktgeorg.de



Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Zentrum für Drogenhilfe
SBB Wurzener Straße

Wurzner Straße 151, **04318 Leipzig**

Tel.: (03 41) 23 48 98 16 Fax: (03 41) 23 49 80 47

eMail: zfdwurznerstrasse@sanktgeorg.de

Suchtzentrum Leipzig gGmbH, SBB IMPULS
Möckernsche Str. 3, **04155 Leipzig**

Tel.: (03 41) 5 66 24 24 ☎(03 41) 5 66 24 32

eMail: impuls@suchtzentrum.de



DW Innere Mission Leipzig e. V. Jugenddrogenberatung „K(L)ICK“
Nikolaikirchhof 3, **04109 Leipzig**

Tel.: (03 41) 9 26 57 11 Fax: (03 41) 9 26 57 90

eMail: anja.falke@diakonie-leipzig.de

DW Innere Mission Leipzig e. V. Suchtberatungsstelle "Blaues Kreuz"
Georg-Schumann-Str. 172, **04159 Leipzig**

Tel.: (03 41) 9 26 57 11 Fax: (03 41) 9 26 57 90

eMail: anja.falke@diakonie-leipzig.de



⁴ Behandlung von: [Alkoholabhängigkeit](#), [Medikamentenabhängigkeit](#), [Drogenabhängigkeit](#), [patholog. Glücksspielen](#)

Löbau (Außenstelle)

Sozialteam / Suchtberatung Außenstelle Löbau
Breitscheidstraße 44, **02708 Löbau**
Tel.: (0 35 85) 86 22 52 Fax: (0 35 85) 4 13 70 41
eMail: psbb.loebau@sozialteam.de

Marienberg

Diakonisches Werk im Kirchenbezirk Marienberg e. V., Suchtberatungsstelle
Goethering 5, **09496 Marienberg**
Tel.: (0 37 35) 6 09 20 30 Fax: (0 37 35) 6 09 20 39
eMail: sbb@diakonie-marienberg.de

Markkleeberg

DRK Kreisverband Leipzig-Land e. V. - Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und Angehörige
Kirschallee 1, **04416 Markkleeberg**
Tel.: (03 41) 35 41 12 21 Fax: (03 41) 35 41 12 29
eMail: suchtberatung@drk-leipzig-land.de

Meerane (Außenstelle)

Beratungs- und Therapiezentrum Zwickau, Außenstelle
Schwanefelder Str. 5, **08393 Meerane**
Tel.: (0 37 64) 79 18 12
eMail: btzz@onlinehome.de

Meißen

Radebeuler Sozialprojekte gGmbH, Suchtberatungs- und -behandlungsstelle
Martinstr. 5, **01662 Meißen**
Tel.: (0 35 21) 718 74 33
eMail: meissen-suchtberatung@rasop.de

Gesundheitsamt Meißen - Suchtberatung mit Schwerpunkt Exzessive Mediennutzung / Cannabis
Dresdner Str. 25, **01662 Meißen**
Tel.: (0 35 21) 725 34 79
eMail: suchtberatungsstelle@kreis-meissen.de

Mittweida

Blaues Kreuz Diakoniewerk mGmbH, Suchtberatungsstelle Neustadt
7, **09648 Mittweida**
Tel.: (0 37 27) 93 05 79 Fax: (0 37 27) 99 71 30
eMail: suchtberatung.mittweida@blaues-kreuz.de



Neugersdorf (Außenstelle)

come back e. V., Außenstelle Suchtberatung
Karl-Liebknecht-Str. 46, **02727 Neugersdorf**
Tel.: (0 35 86) 3 20 74 Fax: (0 35 86) 35 04 81
eMail: info@verein-comeback.de

Neustadt (Außenstelle)

DW Pirna e. V., Suchtberatung Außenstelle Neustadt
 Bahnhofstr. 36, **01844 Neustadt/Sa.**
 Tel.: (0 35 96) 60 46 45 Fax: (0 35 96) 56 61 85
eMail: sbb-neustadt@diakonie-pirna.de



Niesky (Außenstelle)

St. Martin StattRand gGmbH, Suchtberatung Außenstelle Niesky
 Oedernitzer Str. 8a, **02906 Niesky**
 Tel.: (0 35 88) 20 42 06 Fax: (0 35 88) 20 42 07
eMail: sbb-niesky@st-martin-stattrand.de

Oelsnitz (Vogtland)

Diakonisches Beratungszentrum Vogtland gGmbH, Suchtberatung und Behandlungsstelle
 Falkensteiner Str. 54, **08606 Oelsnitz (Vogtl.)**
 Tel.: (03 74 21) 2 67 00 Fax: (03 74 21) 2 67 01
eMail: fb-sucht@diakonieberatung-vogtland.de

Oelsnitz (Erzgebirgskreis)

Suchtzentrum Leipzig gGmbH, Außenstelle SBB „SPRUNGBRETT“
 Bahnhofstr. 32 b, **09376 Oelsnitz (Erzgeb..)**
 Tel.: (03 72 96) 93 17 90
eMail: sprungbrett@suchtzentrum.de

Oschatz (Außenstelle)

Ev. Diakoniewerk Oschatz-Torgau gGmbH, Suchtberatung Außenstelle Oschatz
 Kirchplatz 2, **04758 Oschatz**
 Tel.: (0 34 35) 98 76 56 Fax: (0 34 35) 9 35 96 21
eMail: suchtberatung@dw-ot.de



Pirna

DW Pirna e. V., Suchtberatungs- und -behandlungsstelle
 Schmiedestr. 2, **01796 Pirna**
 Tel.: (0 35 01) 52 86 46 Fax: (0 35 01) 46 43 24
eMail: suchtberatung@diakonie-pirna.de



Plauen

Diakonisches Beratungszentrum Vogtland gGmbH, Suchtberatungs- und Behandlungsstelle
 Marktstr. 15, **08523 Plauen**
 Tel.: (0 37 41) 22 34 89 Fax: (0 37 41) 14 97 89
eMail: fb-sucht@diakonieberatung-vogtland.de

Radeberg (Außenstelle)

Suchtberatung DW Kamenz e. V., Außenstelle, Bürgerhaus Radeberg
 Bruno-Thum-Weg 2, **01454 Radeberg**
 Tel.: (0 35 28) 41 33 07 Fax: (0 35 28) 41 83 67
eMail: sbb@diakonie-kamenz.de

Radebeul

Radebeuler Sozialprojekte gGmbH, Suchtberatung- und -behandlungsstelle
 Dr.-Külz-Str. 4, **01445 Radebeul**
 Tel.: (03 51) 79 52 99 00
eMail: radebeul-suchtberatung@rasop.de

Reichenbach/V.

DRK Kreisverband Vogtland/Reichenbach e. V., Suchtberatung
 Humboldtstr. 45, **08468 Reichenbach/V.**
 Tel.: (0 37 65) 325 9030 Fax: (0 37 65) 325 9095
eMail: suchtberatung@drk-reichenbach.de

Riesa

Radebeuler Sozialprojekte gGmbH, Suchtberatungs- und -behandlungsstelle
 Hauptstr. 84, **01587 Riesa**
 Tel.: (0 35 25) 518 42 51
eMail: riesa-suchtberatung@rasop.de

Roßwein (Außenstelle)

DW e. V., Suchtberatungs- und -behandlungsstelle, Außenstelle Roßwein
 Herrmannstr. 37, **04741 Roßwein**
 Tel.: (0 34 31) 71 26 22 Fax: (0 34 31) 71 26 12
eMail: creutz@diakonie-doebeln.de

Schwarzenberg (Außenstelle)

Diakonie Erzgebirge e. V., Außenstelle Schwarzenberg
 Weidauer Str. 4, **08340 Schwarzenberg**
 Tel.: (0 37 74) 17 59 751
eMail: suchtberatung.aue@diakonie-erzgebirge.de



Stollberg

SLZ Suchtzentrum gGmbH, Sucht- und Drogenberatungsstelle "SPRUNGBRETT"
 Marienstr. 4, **09366 Stollberg**
 Tel.: (03 72 96) 9 31 79 10 Fax: (03 72 96) 9 31 79 11
eMail: sprungbrett@suchtzentrum.de

Taucha (Außenstelle)

SBZ Delitzsch gGmbH, Suchtberatung, Außenstelle Taucha
 Schloßstraße 13, Hinterhaus, **04425 Taucha**
 Tel.: (0 34 29 8) 3 04 91 Fax: (0 34 29 8) 13 07 60
eMail: sucht-taucha@sbz-delitzsch.de

Torgau

Ev. Diakoniewerk Oschatz-Torgau gGmbH, Suchtberatungsstelle
 Bahnhofstr. 7, **04860 Torgau**
 Tel.: (0 34 21) 72 45 31 Fax: (0 34 21) 72 45 55
eMail: suchtberatung@dw-ot.de



Weißwasser

St. Martin StattRand gGmbH, SBB

Brunnenstr. 8a, **02943 Weißwasser**

Tel.: (0 35 76) 20 00 07

Fax: (0 35 76) 21 23 34

eMail: sbb-weisswasser@st-martin-stattrand.de

Werdau (Außenstelle)

Beratungs- und Therapiezentrum Zwickau, Außenstelle Werdau

Markt 47, **08412 Werdau**

Tel.: (03 75) 21 26 31

eMail: btzz@onlinehome.de

Wurzen (Außenstelle)

Trägerwerk Soziale Dienste in Sachsen GmbH, Suchtberatungs- und Behandlungsstelle

Dr.-Külz-Str. 5, **04808 Wurzen**

Tel.: (0 34 37) 9 41 64 64

Fax: (0 34 25) 8 56 93 27

eMail: sbb-grimma@traegerwerk-sachsen.de

Zittau

come back e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle

Theodor-Korselt-Str. 18, **02763 Zittau**

Tel.: (0 35 83) 50 09 00

Fax: (0 35 83) 50 09 09

eMail: info@verein-comeback.de

Zwickau

Caritasverband Dekanat Zwickau e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle

Reichenbacher Str. 36, **08056 Zwickau**

Tel.: (03 75) 3 90 38 24

Fax: (03 75) 3 90 38 29

eMail: wetzel@caritas-zwickau.de

Beratungs- und Therapiezentrum Zwickau

Walter-Rathenau-Str. 6, **08058 Zwickau**

Tel.: (03 75) 21 26 31

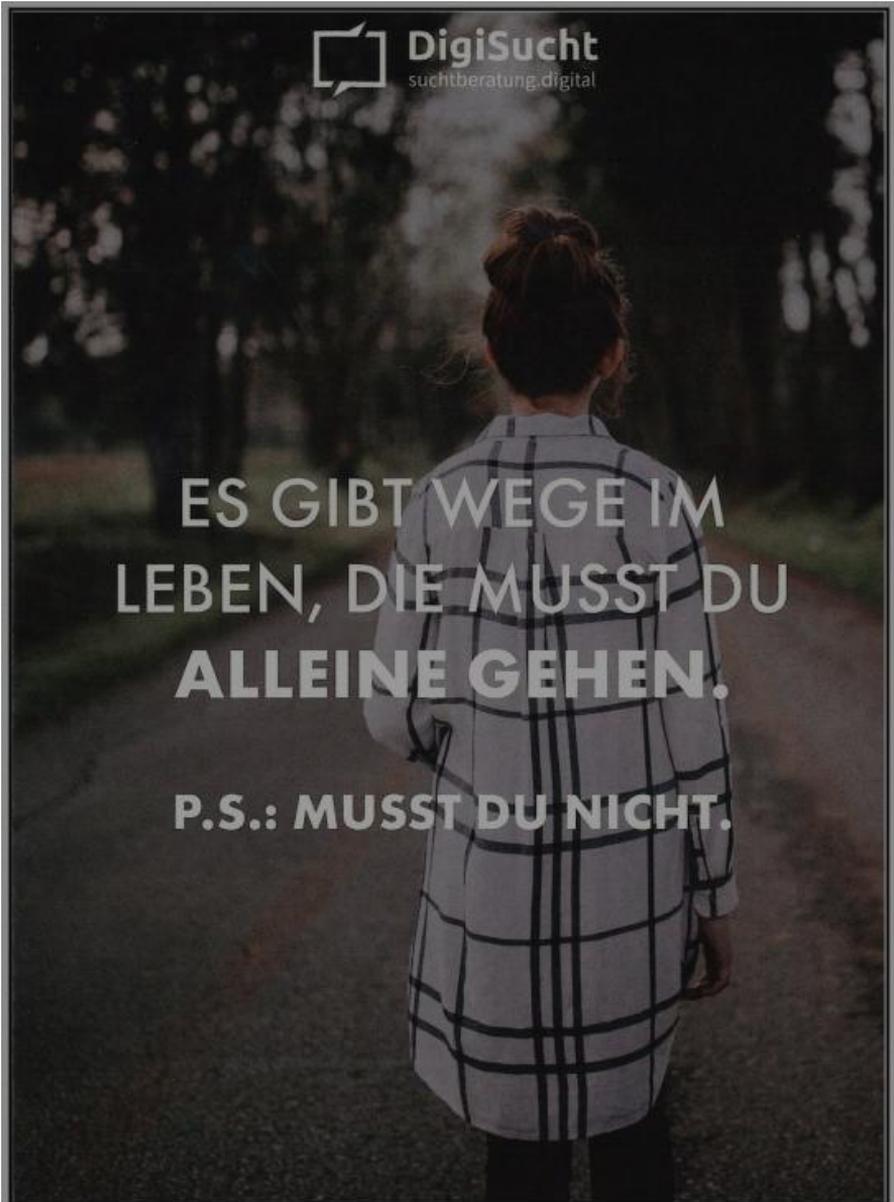
Fax: (03 75) 21 26 31

eMail: btzz@onlinehome.de

Amb. Reha *



⁴ Behandlung von: [Alkoholabhängigkeit](#), [Medikamentenabhängigkeit](#), [Drogenabhängigkeit](#), [patholog. Glücksspiel](#)



Alkohol? Glücksspiel? Cannabis?

Jetzt beraten lassen unter
www.suchtberatung.digital



Die SLS ist Fachausschuss der Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen.

Die SLS wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Dank gilt auch der Förderung durch die Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland.